

Durch Befragen von Bekannten und bei einer Prüfung aller Urteile über türkische Cigaretten müsste man sich beinahe von der Unmöglichkeit überzeugen, alle Cigaretten-Raucher zu befriedigen. Allerdings ist es fast unmöglich. Nur die in einer Lebenszeit gesammelten Erfahrungen können dies ganz ermöglichen.

JOSETTI CIGARETTEN

stellen das Resultat langjähriger Versuche dar, dem Geschmack der besten deutschen und ausländischen Kenner gerecht zu werden.

Nach einer langen Reihe von Versuchen ist es uns geglückt, eine Anzahl Marken herzustellen, welche den verschiedenen Geschmacksrichtungen angepasst, an Güte den höchsten Anforderungen entsprechen. Alle diese Marken sind sich darin gleich, dass sich bei sämtlichen alle Erfordernisse einer guten Cigarette vereinigen und haben sie sich hierdurch die höchste Gunst des Publikums erworben.

Joseppi Juno 10 St. 20 Pfg.



Das Verpacken türkischer Blättertabake in Ballen. Die ausgewählten Blätter werden nach Qualität sortiert und kommen zum Versand in Ballen.

Holz-, Stein-, Gipsbildhauer u. Modelleure!

Die Kollegen werden ersucht, die zur Befragung gelangten persönlichen Fragebogen so bald als möglich ausgefüllt nach dem Bureau, Engel-Ufer 15, Zimmer 26, zu senden. Fehlende Formulare dort zu haben.

Am Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Oeffentliche Versammlung.

Fortsetzung der Diskussion über: Die Entwicklung der Gewerkschaften zu Berufsorganisationen und Industrieverbänden.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet und ist jeder Kollege verpflichtet zu erscheinen. Die Agitationskommissionen aller Branchen.

Marmor-Arbeiter.

Sonntag, den 11. Januar 1906, vormittags 10 Uhr:

General-Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung: 172/1

1. Bericht über den Jahresabschluss und Jahresabrechnung.
2. Bericht des Vorstandes.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Gewerkschaftliches.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Achtung, Rohrer!

Sonntag, den 14. Januar, vormittags 10 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

des Vereins der Rohrer Berlins u. Umgegend.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl des zweiten Vorsitzenden, der Rechnungs- und des Kartelldelegierten. 3. Abrechnung vom vierten Quartal. 4. Vereinsangelegenheiten.

Auch werden in der Versammlung die neuen Bücher ausgegeben. Gustav Kowald, Vorsitzender.

Masken-Garderobe
von
Carl Ernst
Königsplatz 126, 1 Et.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßigung.

Fülle Dein Bett
mit neuen Gänsefedern!
Ungerissen mit allen Daunen
von 1,30 M. an
gleich süßfertig 1,75
Gehobene Federn 2,00
Reelle Bedienung! Umtausch gestattet!
Paul Paegelow,
Bettfedern-Großhandlung
Wriezener, Oberbruch.

Verlag G. Birk & Co., München.

Neu erschienen:

Ed. Bernstein: Die heutige Sozialdemokratie in Theorie und Praxis. Preis 1 Mt.

Dr. med. G. Zepler: Radikalismus und Ektik. Rachmord zum „Vorwärts“-Konflikt als Mahnwort an die Genossen. Preis 20 Pf.

Der „Vorwärts“-Konflikt. Gesammelte Aufsätze. 570892. Preis 30 Pf.

Durch alle Buchhandlungen und Kolportage sowie direkt vom Verlag zu beziehen.

Englischer Garten,
Alexanderstr. 27c.
Gabe für Vereine noch einen Sonnabend im Februar und März meinen großen Saal frei (zwei 300 Personen).
57342* Max Quasler.

KNORR'S
Maccaroni.

Neue Welt
1905
Einbanddecken
Preis 1 Mk. Porto 30 Pf.
Den Abonnenten unserer Parteiblätter wird die Einbanddecke willkommen sein, durch die es erleichtert wird, diese beliebte Sonntags-Beilage dauernd zu bewahren.
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstr. 69

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer
Stralauerstr. 1.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme und der reichen Krangspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Karl Geppert
lage ich allen Verwandten und Bekannten, sowie den Genossen des vierten Berliner Reichstagswahlkreises Südost und den Kollegen des Verbandes der Hafenarbeiter unseren herzlichsten Dank.
1807b
Die trauernde Witwe Berta Geppert nebst Kindern.

Hustentropfen
überaus schnell und sicher
Nur ein Tropfen, wenn man Marke „Medico“ kennt.
Preis 50 Pf.

Erhältlich in den Drogerien und bei
Otto Zolohel, Berlin 50 43 Eisenbahnstr. 4.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schankwirt
Adolf Scholz
(5. Bezirk)
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Richard-Richthofes (Hermannstraße) aus statt.
232/1 Der Vorstand.

Verein der Heizer u. Maschinisten Charlottenburgs.
Zahlstelle No. 1.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege
Fritz Waarilich
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhof, Fürstenbrunner Weg, aus statt.
138/2

Zentral-Kranken-u. Sterbekasse der Zimmerer.
(E. S. Nr. 2, Hamburg.)
Oeffentliche Verwaltung Berlin VI.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied
Felix Dobbertin
am 8. Januar verstorben ist.
Die Beerdigung findet am 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemani-Richthofes in Nieder-Schönhausen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
250/1 Der Vorstand.

Am 9. verstarb mein lieber Mann, unser guter Sohn und Bruder, der Bauarbeiter
Hermann Holzkamm.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Platten. 61 nach dem Gemeindefriedhof Lichtenberg, Krugstraße, statt.
1816b

Todes-Anzeige.
Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß am 9. Januar, vormittags 9 Uhr, nach langen schweren Leiden unsere gute Tochter und Schwester
Anna Bathe
im Alter von 24 Jahren verstorben ist.
Um süßes Beileid bitten die Eltern
Hugo Bathe, Auguste Bathe, Hugo Bathe, Bruder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Neu-Lichtenberg, Margaretenstraße 9, nach dem Gemeindefriedhof, Krugstraße, statt.
1815b

Rauchklub „Frohes Leben“.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Ehefrau des Bundesbruders
Jacob
verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet heute, nachmittags 4 Uhr, in Adlershof, statt.
285/9 Der Vorstand.

Danksagung.
Für die innigsten Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, Vaters und Schwiegervaters, des Ruhers
August Prütz
lagen wir allen Freunden, Bekannten und Kollegen, insbesondere dem Gesangsverein der Ruhers, den Genossen des 706. Bezirks, sowie dem Lotterieverein „Fortuna 1901“ unseren herzlichsten Dank.
1817b
Witwe Justine Prütz nebst Kindern.
Für die innige Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters, des Tischlers
Friedrich Thomas
lagen wir allen, insbesondere den Kollegen der Firmen Köhde, Lohmann, Altmeyer sowie der Charlottenburger Tischlerkasse unseren herzlichsten Dank.
Witwe Thomas
nebst Kindern.
57362

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Krangspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Wilhelm Lehmann
lage ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten meinen innigsten Dank.
Emma Lehmann
und Kinder.
1814b

Revolutionäphilister.

Unter diesem Titel schreibt Genosse Mehring in der soeben erschienenen Nummer der „Neuen Zeit“:

„Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.“ Ein solches Wort ist die Phrase von der Revolutionsromantik, die augenblicklich grassiert, nicht nur in der feudalen oder bürgerlich-reaktionären Presse, sondern ihr gerade apporportiert von dieser oder jener Seite, von der man wirklich Verwünftigeres hätte erwarten können.

Freilich kann man sagen, daß dies Wort auch einen Begriff hat oder doch gehabt hat. Um und nur auf deutsche Verhältnisse zu beschränken, so gehören zum Beispiel Klopstocks Oden auf die französische Revolution oder Schillers „Räuber“ zur Revolutionsromantik. Sie redeten rein ins Blaue hinein und warfen mit gewaltigen Phrasen um sich, hinter denen auch nicht die Spur einer greifbaren Wirklichkeit stand. Sie waren nur geeignet, die reaktionären Scharfmacher zu reizen und alle besonnen-staatsmännlichen Bestrebungen für eine gründliche Reform an Haupt und Gliedern zu durchkreuzen. Wie tief durchdracht waren dagegen Goethes Urteile über die französische Revolution, wie gründlich fertigte sein „Bürgergeneral“ alle unweisen Empörung- und Teilungsgelüste ab!

Eines dabei ist nun freilich wunderbar. Man kann nicht einmal die philiströseste Literaturredaction aufschlagen, ohne Klopstocks Oden auf die französische Revolution und Schillers „Räuber“ ehrenvoll erwähnt zu finden, während der „Bürgergeneral“ und ähnliche Gallimathias dem Genus Goethes im günstigen Falle gerade nur noch verzeihen sind. Das historische Urteil hat schließlich eine Macht, der sich selbst der Philister beugt. Aber deshalb hört der Philister nicht auf, Philister zu sein, und der werdenden Geschichte redet er ebenso dummdreist drein, wie er sich schließlich in die gewordene Geschichte fügt. Erweckt heute die russische Revolution in den deutschen Arbeitermassen eine Begeisterung, wie einst die französische Revolution in den erlauchteten Geisern der deutschen Dichtung, so ist ihm das eitel Torheit und Verbrechen, so ist ihm das eine „Revolutionsromantik“, vor der sich jeder echte und gerechte Staatsmann dreimal bekreuzigen muß.

Latzfähig steht in solcher Staatsmännerei aber nichts als das reine und unverfälschte Philistertum, als die kurzfristige Spießbürgererei, die den Deutschen durch eine dreihundertjährige Anwartschaft eingepädelt worden ist. Unsere klassische Literatur war der erste Versuch, sich aus diesem intellektuellen und moralischen Elend zu erheben, und hätte sie nicht ihre „Revolutionsromantik“ gehabt, so würde heute das unbeschickliche Urteil der Geschichte lauten: so tief war am Ende des achtzehnten Jahrhunderts die deutsche Nation gesunken, daß nicht einmal ein Funken aus dem Flammeisere der Revolution in ihr zu zünden vermochte. Nach der Absicht der Philister, die jetzt über die „Revolutionsromantik“ das Blaue vom Himmel herunterregenden bezwischen, soll dormaligst über die deutsche Arbeiterklasse im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts das historische Urteil lauten: Mit vollendetem Stumpfsein sah sie dem Heidenjamp ihrer russischen Brüder zu und hütete sich vor jedem leeren Worte, das die verrottete Wunde der Scharfmacher hätte reizen können.

Es kann und es wird dahin ja gewiß nicht kommen. Aber eine häßliche Erscheinung bleibt deshalb doch dies Gefasel von der „Revolutionsromantik“, das nichts hinter sich hat als ein vollständiges Verlöschen sämtlicher Philistrophasen. Daß deutsche Zustände nicht russische Zustände sind, daß man den Kopf nicht an der Mauer einrammen solle, daß Bürgerblut nicht ohne Rat vergossen werden dürfe, daß die Hunde, die am lautenst belien, am schlechtesten beißen — die bejegende Gemüthsheit solcher Winsetzereien spricht aus den empörten Reden der erhabenen Denker, die von der „Revolutionsromantik“ ein für allemal nichts wissen wollen. Daß alle diese Redensarten wie die Faust aufs Auge passen, daß kein Mensch daran denkt, deutsche Zustände mit russischen Zuständen zu vergleichen oder mit dem Kopfe gegen die Mauer zu rennen usw. — kümmert sie weiter nicht. So sinnlose Absichten werden ohne alles Bedenken denen unterstellt, die in der glücklichen Lage sind, gegenüber einer weltgeschichtlichen Erscheinung, wie der russischen, noch andere Empfindungen und Gedanken zu haben, als in den leeren Damentationen des Spießbürgertums enthalten zu sein pflegen.

Wenn wir nicht, so war es Laßalle, der einmal sagte, das ganze Unrecht der Philister bestehn darin, recht zu haben. Mit anderen Worten: der Philister vermag nur die platteste Wahrheit zu erkennen, die dem oberflächlichsten Witz offen liegt, und eben deshalb begreift er niemals den wirklichen Zusammenhang der Dinge, weil dieser Zusammenhang niemals auf der Oberfläche zu finden ist. Er beweist auch mit der düstigen Weisheit des Einmaleins, daß man niemals eine stärkere Macht angreifen dürfe, wenn man sich nicht einer Niederlage aussetzen wolle, aber er begreift nie, er kann und wird nie begreifen, daß damit das Kapitel der revolutionären Strategie und Taktik nicht erschöpft ist. Gebildet durch den äußeren Schein der Dinge, fragt er sich nie, ob sich unter diesem äußeren Schein das wirkliche Machtverhältnis nicht völlig umgewälzt haben kann, sieht er nie ein, daß die revolutionäre Entladung ebenso die Wirkung, wie die öffentliche Proklamtion eines solchen Umwälzungen sein kann. Jede revolutionäre Erhebung greift eine Macht an, die ihr nach allen äußeren Merkmalen überlegen ist; soll der Grundsat entscheiden, den die Revolutionäphilister jetzt mit so gewaltigem Pathos predigen, dann wäre es nie zu einer revolutionären Bewegung gekommen, dann sähen wir heute noch in den germanischen Wäldern und ähen Eichen.

Und was ist denn nun an „Revolutionsromantik“ in Deutschland passiert, um die Revolutionäphilister auf die Schanzen zu rufen? Die deutschen Arbeiter haben ihren russischen Brüdern ihre Sympathie bekundet; sie haben die mächtige Waffe der russischen Revolution, den politischen Massenstreik, einer eingehenden, aber rein theoretischen Betrachtung unterzogen; sie haben in einigen fälschlichen Ständen gegen den von ihrem Wahlrechte begangenen Raub durch friedliche Streifenkundgebungen demonstriert. Das ist alles, und man könnte danach höchstens nur fragen, ob es genug sei. Aber den Revolutionäphilistern ist es schon viel zu viel. Sie rufen: Stille, stille, kein Geräusch gemacht! Die deutsche Sozialdemokratie soll noch ihnen gar kein Gerläsche verraten, auch einmal den Pfad ihrer russischen Brüder zu gehen; sie soll immer nur, zur Befähigung aller Scharfmacher, erklären: Deutsche Zustände sind keine russischen Zustände; wir denken nicht daran, uns den Kopf an der Mauer zu zerbrechen; wir verabscheuen jeden gewalttätigen Zustand, wir wollen auch nichts vom politischen Massenstreik wissen, bei dem die Arbeiterklasse niemals Seide spinnen kann.

Sehen wir selbst von der Würde dieser Taktik ab, so ist es nicht einmal um ihre Pfüffigkeit gut bestellt. Die herrschenden Klassen wissen sehr gut, woran sie mit der deutschen Arbeiterklasse sind, und lassen sich kein X für ein H machen. Den neuesten Beweis dafür liefern die empörenden Strafen, die über einzelne Teilnehmer an den Dresdener Streifenkundgebungen verhängt worden, Strafen, die das landläufige Gerede von den deutschen Zuständen, die nicht russische Zustände seien, zu einer sehr fragwürdigen Phrase machen, wie denn die Ähnlichkeit dadurch noch wächst, daß gleichzeitig der Graf Büdler für seine Aufforderung, die Juden totzuschlagen und zu berauben, zum Vergnügen einer kurzen Festungshaft begnadigt wird. Aber man kann den Dresdener Richter nicht bestreiten, daß sie die getreuen Dolmetscher ihrer Klasse sind, und dieser Klassenjustiz durch eine demütig-vorsichtige Taktik ausweichen zu sollen, das wäre nicht nur die entwürdigendste, sondern auch die tödlichste Politik, die der deutschen Arbeiterklasse zugemutet werden könnte.

Würde sie befolgt, so würden die Scharfmacher nicht eher ruhen, bis sich das deutsche Proletariat zu einer völligen Hammelherde entmannt hätte, und über diese Hammelherde würden sie dann erst recht ihre Peitsche knallen lassen.

Ergogen durch die Lehre großer Denker, hat die deutsche Arbeiterklasse seit vierzig Jahren niemals eine tollkühne Politik getrieben, die mehr auf Spiel gesetzt hätte, als sich nach reiflicher Erwägung ihrer Interessen richtiger lieg. Es liegt auch nicht der geringste Anlaß zu der Befürchtung vor, daß sie, nachdem sie nunmehr das Schwabenalter hinter sich hat, sich auf politischen Leichtfertigkeiten entapfen lassen wird. Aber deshalb hat sie doch niemals eine Politik getrieben, die aus ängstlicher Vorsicht sich die Gelegenheiten entschläpft, die sie ergreifen konnte, um ihre Sache zu fördern. Solche Gelegenheiten warten im Kriege nicht, wie schon Verließ den Athenern auseinandergeht hat; sie wollen beim Schopfe ergreifen sein, und von ihnen gilt das Dichtermot: Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück. Wie wir vor acht Tagen an dieser Stelle ausführten, so gibt es für die deutsche Arbeiterklasse im gegenwärtigen Augenblick keine andere und keine höhere Politik, als sich zu rüsten, um jeder Lage gewachsen zu sein, die der revolutionäre Lauf der Dinge schaffen mag.

Das ist keine „Revolutionsromantik“, sondern es ist die revolutionäre Politik, die, seit dem ersten Tage ihres Daseins, die deutsche Sozialdemokratie getrieben hat. Revolutionsromantik im wirklichen, im historischen Sinne des Wortes ist in deutschen Arbeiterkreisen nirgends zu finden, es sei denn bei den Revolutionsphilistern, die sich, in gemüthlicher Abgeschlossenheit von der revolutionären Entwicklung der Dinge selbst, eine revolutionäre Macht sammeln wollen, die stark genug sei, um von vornherein jeden Widerstand zu brechen. Diese Politik mag man, wenn man sonst höflich sein will, eine revolutionsromantische Schreulle nennen.

Die städtische Verkehrsdeputation

beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit der dritten Lesung des Vertrages betr. Fortführung der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn vom Potsdamer Platz über den Spittelmarkt und den Alexanderplatz bis jenseits des Ringbahnhofes Schönhauser Allee.

Der Vertrag zerfällt in 3 Teile: den eigentlichen Vertrag, ein Angebot der Hochbahn-Gesellschaft an die Stadtgemeinde Berlin betreffend den Bahnwerd und einen Tausch- und Kaufvertrag zwischen der Stadtgemeinde Berlin und der Hochbahn-Gesellschaft über ein südlich der Rudolfstraße belegenes Terrain von ungefähr 18000 Quadratmeter.

Bei mehreren Paragrafen entspannen sich lange und lebhafte Debatten, doch wurden von der Deputation keine größeren Änderungen sachlicher Natur mehr genehmigt. Die beschlossenen Änderungen bezwenden nur, die zum Teil sehr schwierigen Bestimmungen klarer und präziser zu fassen.

In der Schlussabstimmung wurden die Verträge mit allen gegen die zwei sozialdemokratischen Stimmen genehmigt und beschlossen, den städtischen Behörden die Verträge in der nunmehr vorliegenden Fassung zur Annahme zu empfehlen.

Die beiden sozialdemokratischen Mitglieder mußten ihre Zustimmung verweigern, weil sie die beschlossene Konzession für das ganze neue Unternehmern bis zum Jahre 1987 nicht gewähren konnten. Besonntlich hatten die städtischen Behörden ursprünglich den Plan, diese wichtigste Schnellbahnverbindung am Potsdamer Platz nach dem Spittelmarkt bezw. dem Alexanderplatz als fälschliche Bahn auszuführen. Dieser Plan fand aber nicht die Zustimmung der Staatsbehörden, die vielmehr die Ausführung und den Betrieb dieser Strecke der Firma Siemens und Halske bezw. der Rechtsnachfolgerin derselben, der „Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen“ zuwies. Es muß daher anerkannt werden, daß die Stadtgemeinde bezüglich der Fortführung der Bahn vom Potsdamer Platz nach dem Spittelmarkt bezw. dem Alexanderplatz sich in einer Zwangslage befindet und suchen mußte, mit der genannten Gesellschaft wegen des Baues und Betriebs dieser Strecke zu einer Verständigung zu gelangen. Keine Veranlassung oder gar Nötigung lag aber für die Deputation vor, der Gesellschaft auch gleich die Strecke Alexanderplatz-Schönhäuser Allee zu übertragen und ihr damit das ganze ungeheure Gebiet des Nordens und Ostens Berlins zur wirtschaftlichen Ausnutzung zu überweisen. In diese Strecke ist in den damaligen Verhandlungen mit den Staatsbehörden gar nicht gedacht worden, wie denn auch niemand wird behaupten können, daß diese Linie als Fortsetzung des jetzt schon bestehenden Hochbahn-Unternehmens anzusehen ist. Die Linien vom Alexanderplatz nach Norden und Osten bilden ein ganz neues Verkehrsgebiet, das die Stadtgemeinde unbedingt sich selber hätte vorbehalten müssen und es wäre ein leichtes gewesen, dem reisenden Publikum durch Anschlußbetriebe ab Alexanderplatz dieselben Bequemlichkeiten zu bieten, wie durch das jetzt konzessionierte Unternehmen.

Die wichtigsten Bestimmungen des Vertrages sind nun die folgenden: Die Bahn wird unter dem Leipzigerplatz und der Kochstraße nach dem Wilhelmplatz und unter der Köpferstraße, dem Gendarmenmarkt, der Taubenschtraße, der Niedertwallstraße zum Spittelmarkt geführt (1. Teilstrecke). Sie läuft dann unter der Ballstraße bis zur Inselstraße und nach Unterschneidung der Spree unter der Kloster- und Brunerstraße zum Alexanderplatz (2. Teilstrecke). Der Bahnhof Alexanderplatz wird die Möglichkeit des Umsteigens an andere ebenf. anzustehende Untergrundbahnen gewähren. Vom Alexanderplatz aus wird die Bahn unter der Kaiser Wilhelmstraße bis zum Schönhauser Tor und von hier aus durch die Schönhauser Allee zum Rordring geführt. Bei der Franzosenstraße steigt die Bahn zur Hochbahn auf und wird als solche bis 108 Meter hinter die Stolpischestraße ausgeführt (3. Teilstrecke). Die Dauer der städtischen Zustimmung beginnt mit dem Tage der Erteilung der staatlichen Genehmigung und wird ebenso wie die Zustimmung für die bestehende elektrische Hoch- und Untergrundbahn bis zum 5. November 1987 erwidert. Die Hochbahn-Gesellschaft verpflichtet sich, für die Bahn und alle späteren Erweiterungen, die zur Bahneinheit gehören, ohne vorherige Zustimmung der Stadtgemeinde keine Anträge auf Ausdehnung der staatsbehördlichen Genehmigung über den 5. November 1987 hinaus zu stellen oder den Betrieb über diesen Zeitpunkt hinaus fortzusetzen.

Die Hochbahn-Gesellschaft zahlt während der Dauer der Zustimmung alljährlich ein Entgelt, welches sich von der gesamten jährlichen Bruttoeinnahme der Bahn berechnet. Das Entgelt beträgt bei einer jährlichen Bruttoeinnahme bis zu einer Million Mark für das Bahnkilometer 3 Proz. dieser Bruttoeinnahme; bei einer Bruttoeinnahme von 1 bis 1 1/2 Millionen Mark für das Bahnkilometer 2 1/2 Proz. u. f. f. steigend.

Die Hochbahn-Gesellschaft zahlt außer dem Entgelt an die Stadtgemeinde in denjenigen Jahren, in welchen der Reinertrag der Bahn 6 Proz. des Anlagekapitals übersteigt, 50 Proz. des überschüssigen Betrages als Gewinnanteil.

Die Fertigstellung der Bahn erfolgt in folgenden Zeitabschnitten:

1. die Bahnstrecke vom Potsdamerplatz bis zum Spittelmarkt ist innerhalb dreier Jahre fertigzustellen;
2. die Strecke vom Spittelmarkt bis Alexanderplatz ist spätestens bis zum Ablauf des Jahres 1912, und
3. diejenige vom Alexanderplatz bis zum Ringbahnhof Schönhauser Allee spätestens bis zum Ablauf des Jahres 1915 fertigzustellen.

In dem Falle der Rücknahme der städtischen Zustimmung oder des Erlöschens der staatsbehördlichen Genehmigung steht der Stadtgemeinde das Recht zu, von der Hochbahn-Gesellschaft zum Zweck des eigenen Betriebes die Abtretung aller der Gesellschaft aus der staatlichen Genehmigung zustehenden Rechte zu verlangen.

In dem Angebot betreffend den Bahnwerd finden sich ausführliche Bestimmungen über die Grundfrage, welche für den Erwerb der Bahn seitens der Stadtgemeinde und der Gesamtheit der Begeunterhaltungspflichtigen maßgebend sein sollen, des ferneren Bestimmungen über die Fristen für die Ausübung des Erwerbsrechtes und die Grundfrage zur Ermittlung des Erwerbspreises sowie schließlich Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse beim Erlöschen der von der Stadtgemeinde erteilten Zustimmung oder beim Aufhören der staatlichen Genehmigung.

Konferenz der Klavierarbeiter Deutschlands.

Die im Holzarbeiterverband organisierten Klaviermacher hielten zu Zeit eine Konferenz ab, die besucht war von 38 Delegierten. Die Delegierten verteilten in 26 Orten 15265 Klavierarbeiter in etwa 880 Betrieben. Im Holzarbeiterverband sind davon 6006 als Mitglieder. Außerdem waren anwesend der 2. Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes Leipart, der Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung“ Deinhardt und der Gewerkschafter Thielemann-Chernik.

Der Verbandsvorsitzende Leipart begrüßte die Delegierten namens des Vorstandes. Es ist das erstmal, daß die Klaviermacher eine Konferenz im Verbandsverbanden veranstalten. Früher habe man im Vorlande für die Bestrebungen der einzelnen Branchen in dieser Beziehung keine Freude empfunden, da man darin eine Gefahr für die Geschlossenheit des Gesamtverbandes fürchtete. Mit dem Wachsen des Verbandes ist man von jener Ansicht abgekommen, der Verband leidet unter der Abhaltung der Branchenkonzferenzen nicht. Leipart wünscht den Verhandlungen besten Erfolg. Schon im Jahre 1902 hat eine Konferenz von Klavierarbeitern in Gera stattgefunden, das Unternehmen ging damals von Lokalorganisierten aus, die vom Verbands nicht wissen wollten. Das ist jetzt anders geworden. Im Jahre 1904 sind im Holzarbeiterverband bereits 5189 organisiert, 1905 ist diese Zahl bedeutend gewachsen. Es ist aber noch eine große Zahl unorganisiert. Die Aufgaben der Konferenz, die auch hierzu Stellung nehmen soll, seien also sehr große.

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Klavierarbeiter referiert Schulz-Leipzig: Trotz aller Aufforderung haben nur 12 Orte Material gesandt, in diesen gibt es 73 Fabriken mit 4884 Beschäftigten, von denen 2392 organisiert sind. Die Lohnverhältnisse lassen alles zu wünschen. Es sind Löhne angegeben von 15—18 M., denen solche von 20—30 M. gegenüberstehen bis zum Höchstlohn von 44 M. in vereinzelten Fällen. Gearbeitet wird zumeist in Akkord; die Sätze für dieselben Akkordarbeiten sind aber nicht nur von Stadt zu Stadt sehr verschieden, sondern sogar schon von Betrieb zu Betrieb. Die Arbeitszeiten sind höchst unregelmäßig. Es soll in der Werkzahl die 9—10stündige Arbeitszeit bestehen, in Wirklichkeit ist sie aber viel länger. 15 und 16 Stunden sind gar nicht ungewöhnlich. Ueberstunden sind an der Tagesordnung, besonders vom Oktober bis Dezember. Wie die Arbeitszeit, so auch die Behandlung, über die man vielfach zu klagen habe.

Man herrscht in vielen Fabriken der Klavierbranche ein Umstand, der die Organisation sehr erschwert. Während man in anderen Betrieben die älteren Arbeiter abschiebt, begnügt man in der Klavierbranche sehr vielen Leuten, die 30, 40 und noch mehr Jahre in demselben Betriebe tätig sind und oft schon mehrere Jubiläen gefeiert haben. Die Arbeitsverhältnisse sind also größtenteils stabil, ein Wechsel findet selten statt. Das erschwert die Agitation. Diese Leute, die so fest sitzen, sind selten in den Verband zu bringen. Die Leute arbeiten lieber billiger, als daß sie die Arbeit wechseln.

In der Klavierbranche sind die Verhältnisse ähnliche wie bei den Klaviermachern.

Am schlimmsten steht es in der Mechanikbranche. Hier ist bald ausgeglichen, bessere Verhältnisse zu schaffen. Der Wechsel ist hier ein fortwährender; vielfach werden jugendliche und weibliche Personen beschäftigt. In Leipzig sind z. B. die letzteren zu 50 Proz. vertreten. Die vervollkommnete Arbeitsmethode gestattet, daß jedermann beschäftigt werden kann. Das Organisieren geht hier sehr langsam vor sich. Oft hat man nur 5—6 Organisierte, selbst in größeren Betrieben. Die Arbeitsverhältnisse sind sehr traurige, die Ausbeutung ist grenzenlos. Löhne in der Höhe von 7 M. pro Woche sind selbst in Leipzig nichts seltenes. Dazu herrscht ein raffiniertes Strafsystem, das die elenden Löhne noch auf jede Art zu kürzen sucht. Alle Feiertage werden selbst bei Wochenlöhnen abgezogen. Hier muß man vor allen Dingen zu organisieren suchen, so schwer es auch wird, doch ist eine durchgreifende Besserung dieser Verhältnisse nur bei einem allgemeinen Fortschritt der gesamten Arbeiterschaft zu erhoffen. (Beifall.)

Vor Beginn der Diskussion erstattet die Mandatsprüfungskommission Bericht. Dabei wird festgestellt, daß aus Berlin zwei Lokalorganisierte als Gäste sich gemeldet haben.

Es folgt die Berichterstattung der Delegierten, welche die vom Referenten gerügten Zustände durch Einzelmateriale befähigen.

Der Berliner Delegierte berichtet: Es gibt in Berlin 209 Betriebe mit 6778 Arbeitern. Organisiert sind davon nur 1740 im Verband. Die Statistik ist allerdings nicht genau, da von anderen Organisationen sogar dahin gearbeitet wird, daß Fragebogen nicht ausgefüllt werden. Der Fachverein hat die Karte ausgegeben, daß seine Mitglieder unsere Fragebogen nicht ausfüllen dürfen. Es hat da noch eine Vermittlung durch die Vertrauensmänner stattgefunden. In Berlin sind leider noch Tausende indifferenz. Für uns kommen in der Hauptsache 120 Klavierfabriken in Betracht mit 8249 Kollegen, von denen 1131 organisiert sind, aber nicht ausschließlich im Verbands. Man wollte auch in Berlin weibliche Personen einstellen, es hat sich aber nicht als vorteilhaft erwiesen. Beschäftigt sind nur 23 weibliche Arbeitskräfte. Die Arbeitszeit ist zwischen 51—54 Stunden, eine Fabrik hat 66 Stunden, einige auch unter 51 Stunden. Ueberstunden wurden bis in die letzte Zeit hinein gemacht, jetzt aber weniger, denn wir weigern uns entschieden, welche zu machen. Wir sind auch der Ansicht, daß es nicht konsequent ist, Aufschlag für Ueberstunden zu verlangen, da man sie dadurch nur schamhaft macht. Man soll die Ueberstunden einfach verbieten. 1906 hat in unserer Branche eine allgemeine Lohnbewegung stattgefunden; der Streik ging verloren. Dagegen hat uns der letzte partielle Streik vorwärts gebracht. Diese Bewegung dauerte 13—15 Wochen, in einem Betriebe sogar 30 Wochen. In 1/3 der Betriebe war der Erfolg ganz oder teilweise, in 1/4 nicht. Auch die Zwischenmeisterbetriebe haben wir, sie arbeiten für die großen Fabriken. Es ist das mehr Hausindustrie. Bei ihnen sind teilweise leidliche Verhältnisse durch gute Organisation geschaffen. Wir haben ferner noch 6 Selbstspielapparat-Fabriken. In diesen ist die Arbeitszeit lang und die Organisation schwach.

Seiling-Berlin berichtet für die Klavierbranche. Es gibt darin 12 Fabriken mit 413 erwachsenen, 5 jugendlichen und 5 weiblichen Arbeitern. Organisiert sind davon im Verbands 188, in anderen Organisationen 96, insgesamt 284 Personen. Es ist nur Akkordarbeit üblich. Die Arbeitszeit beträgt 50 Stunden im Durchschnitt. Bei Einführung des Galalith an Stelle des Ebenholzes wurde eine Zeitlang weniger verdient, bis man sich hineingearbeitet hatte. Jetzt werden die alten Löhne wieder erreicht.

Haupt-Berlin vertritt die Mechanikbranche. Es gibt in Berlin 11 Betriebe mit 1600 Arbeitern, nur 849 sind organisiert im Verbands. Hier sind beschäftigt 600 weibliche und 37 jugendliche Arbeiter. Die Arbeitszeit ist im Durchschnitt 58 1/2 Stunden, der Durchschnittslohn für männliche Erwachsene beträgt 28,40 M., für weibliche 10,60 M. Der letzte Streik hat etwas Nutzen gebracht. Man versucht aber, möglichst die männlichen Arbeiter zu verdrängen und jugendliche und weibliche Personen an ihre Stelle zu bringen. Sogar an die gefährlichsten Maschinen stellt man schwache, unbrauchbare Leute. Die Organisation ist schwer einzuführen.

Führen. Viele scheuen sich, die allergeringsten Angaben zu machen. Nie verlangte Ueberstunden wurden aber doch 25 und 50 Proz. Aufschlag verlangt, da ließen die Fabrikanten keine machen. (Rufe: So wollen wir es ja!) Medner verbreitet sich noch über die Art der Arbeit an den automatischen Tourenmaschinen, die den Arbeiter vollständig zum stumpfsinnigen Sklaven machen.

Schutz-Leipzig betont in seinem Schlusswort, daß sein Referat ganz anders ausgefallen wäre, wenn man ihm das Material überliefert haben würde, das in der Diskussion zutage getreten sei. Jedenfalls würde eine zu wählende Kommission mehr schaffen können.

Es folgt die Beratung der Anträge, die zum 1. Punkt gestellt sind. Nach sehr lebhaft geführter Debatte werden folgende Anträge angenommen:

1. Antrag Hannover: Die Konferenz beschließt, in Zukunft Mittel und Wege zu suchen, um die Affordarbeit abzuschaffen oder die Befreiung der Schichten derselben durch Affordtarife anzustreben. Es soll darauf hingewirkt werden, daß Lohn und Arbeitszeit überall möglichst einheitlich gestaltet werden, um auf diese Weise der Schmutzkonkurrenz Einhalt zu tun. Zu dem gleichen Zweck verpflichtet die Konferenz alle Kollegen, mit vereinten Kräften in die Agitation einzutreten, um die unorganisierten Kollegen aufzurütteln und sie der Organisation zuzuführen.

2. Antrag Hannover und Hamburg: Die Konferenz verpflichtet alle Kollegen, ein ganz besonderes Augenmerk auf die Ueberstunden zu richten und nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß dieselben beseitigt werden. In ganz dringenden Fällen dürfen Ueberstunden nur gegen einen entsprechenden Lohnzuschlag geleistet werden. Wo die Ueberzeit länger als eine Woche dauert, ist die Einwilligung der Zahlstellenverwaltung einzuholen.

3. Antrag Berlin: Die Konferenz steht auf dem Standpunkt: Es muß überall da, wo es noch nicht besteht, hingewirkt werden, daß die wöchentliche Abschlagszahlung dem im Afford erzielten Verdienst entspricht.

4. Antrag Stuttgart: Es ist dahin zu wirken, daß jedem Arbeiter der den Verhältnissen entsprechende Lohn garantiert wird. Des Weiteren beantragt die Zahlstelle Stuttgart, Erhebungen anzustellen über das Zwischenmeisterystem, das der Selbstständigkeit und dem Vorwärtskommen der Arbeiter bezüglich der Lohnverhältnisse höchst hinderlich ist. Die Konferenz soll dahin arbeiten, daß auch mit diesem unwürdigen, nicht mehr der Zeit entsprechenden Verhältnis aufgeräumt wird.

Am zweiten Konferenztag referierte Sidfeld-Verlin über: Stellung zur Unternehmerorganisation; wie betreiben wir die Organisation in unserer Branche. Medner geht auf die Verhältnisse, die sich in der Pianofortebranche eingestellt haben, eingehend ein und bespricht dieselben einzeln und eingehend. Wie soll nun gearbeitet werden, damit es besser werde. Neues läßt sich da nicht vorschlagen, es müssen vielmehr die alten Agitationsmittel nur mehr gebraucht werden. Zu empfehlen sind da die Hausagitation, das Vertrauensmännerystem, die regelmäßigen Sitzungen mit diesen, die Werkstättenversammlungen, die Sektionsbildungen, wo sie nötig sind. Wenn alle diese Einrichtungen gehörig benutzt werden, dann schaffen sie unendlich viel Gutes. Vor allem ist aber die Einsetzung einer Zentralkommission erforderlich, die alle Fäden unter den Kollegen in der Hand hat. Was die Arbeitgeber anbetrifft, so wird oft behauptet, die Klavierarbeiter ständen zu ihnen in im besseren Verhältnis wie andere Arbeiter zu ihren Arbeitgebern. Das ist grundfalsch und die Kämpfe, die mit den Schachmachern in der Pianofortebranche geführt sind, haben das Gegenteil bewiesen. Wir müssen eine starke Organisation schaffen, die der der Arbeitgeber gewachsen ist. Medner hofft, daß die Zersplitterung unter den Arbeitern keine größere Dimensionen annehmen, sondern eingestellt wird zum Nutzen der Arbeiter selbst. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion führt u. a. Deinhardt aus: Mit der Organisation sieht es noch schlecht aus. Wir haben es mit 20 bis 21 000 Arbeitern zu tun, von denen höchstens 7000 organisiert sind. Sind die alten nicht zugänglich, dann muß bei den anderen Arbeitern und Arbeiterinnen die Agitation einsetzen. Es wird eine Broschüre über die Pianofortebranche erscheinen; die soll jedem in die Hand gegeben werden. Von den Bau- und Möbelhändlern weiß man, daß sie bestrebt sind, vorwärts zu kommen. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß mit der Zeit die unzufriedenen Elemente in die Klavierfabriken kommen, wegn dort neue Kräfte gebraucht werden. Die Unternehmer in den Pianoforteabriken sind die scharfmacherischen in der Holzbranche; die treiben selber zu Konflikten. Man braucht nur an die Kommerzienräte Schiedmeyer und Späthe zu erinnern; die sorgen schon durch ihr Verhalten dafür, daß über kurz oder lang der letzte Klaviermacher in den Verband kommt. Auch die Aussperrungen nutzen uns; sie fläzen die Arbeiter auf und treiben sie in helleu Gassen in die Organisationen.

Ein trüber Punkt ist allerdings die Lokalorganisation. Nicht an sich ist es trübe, daß es noch eine andere Organisation gibt, sondern es ist bedauerlich, daß diese Organisation uns Anstöße in den Weg wirft. Jedenfalls wird aber die Arbeiterschaft auch in dieser Beziehung nachdenklicher und kommt dann in die Verbände. Wauen wir also mit allen Kräften unseren Verband aus; dann kommen wir vorwärts.

Leopold-Verlin stellt durch einen verlesenen Artikel fest, wie gering die Unternehmer über Tarifabmachungen denken. Hier fehlt kein Staatsanwalt ein, trotzdem der Terrorismus der Unternehmer klar zutage liegt. Allerdings sind auch die Unternehmer

unter sich selbst nicht einig. Ihren Arbeitsnachweis in Berlin hat nur ein Unternehmer benutzt: Westheim. Schließlich hat auch er seinen Weisern den Auftrag gegeben, sich die Leute heranzunehmen, von wo sie zu bekommen sind.

Was die beantragte Zentralkommission anbetrifft, so führt Leipzig noch aus, der Vorstand habe auch dazu Stellung genommen. Er ist nicht gegen die Bildung der Kommission, aber er stellt die Bedingung, daß die Geschlossenheit des Verbandes nicht dadurch beeinträchtigt wird, und daß die Kommission sich stets erinnert, daß sie zu allen Unternehmungen immer das Einverständnis des Vorstandes einholen muß. Die Leitung kann nur der Verbandsvorstand haben. Bei den Sektionsbildungen soll das Verbandsleben nicht leiden, die üblichen Verbandssammlungen sollen immer besucht werden. Medner hofft, daß die Erwartungen, die auf diese Konferenz gesetzt sind, sich auch erfüllen. Die Konferenz soll nicht Selbstzweck sein, sondern Mittel zum Zweck. Die Agitation soll neu beginnen und fördern, und jeder soll die Verpfichtung mit sich nehmen, mit allen Kräften unermüdet zu agitieren.

Nach dem Schlusswort Sidfelds werden die zu diesem Punkt gestellten Anträge diskutiert. Angenommen werden die folgenden:

Antrag Dresden: In Erwägung, daß die Unternehmer der Musikindustrie sich immer enger in Vereine und Industrieverbände zur Bekämpfung unserer Organisation, sowie der sich notwendig machenden Forderungen betreffs Verbesserungen der Arbeits- und Lohnverhältnisse zusammenschließen;

In weiterer Erwägung, daß die Kollegen der Klavierbranche keine beratige geschlossene und gut geschulte Masse darstellten, als es zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen erforderlich ist, beantragen die Klavierarbeiter Dresdens: die Konferenz wolle für ganz Deutschland eine Zentralkommission wählen, deren Aufgabe es sein muß, eine enge Verbindung der Musikinstrumentenbranche herzustellen, die Agitation zu überwachen und durch Material zu unterstützen; eventuell auch dort, wo ein Fortschritt nicht zu verzeichnen ist, direkt oder indirekt das Nötige zu veranlassen.

Damit die Zentralkommission fortgesetzt über den Stand und den Fortschritt der Organisation innerhalb unserer Branche unterrichtet ist, sind die Vertrauensmänner resp. die Sektionsleitungen verpflichtet, am Schluss eines jeden Quartals Bericht über die Zahl der Beschäftigten sowie der Organisierten einzufenden. Ebenso ist über eventuelle Lohnbewegungen oder sonstige wichtige Vorkommnisse sofort zu berichten.

Das gesammelte Material ist von der Zentralkommission in geeigneter Weise zu bearbeiten und den Vertrauensleuten resp. Sektionsleitungen als Agitationsmaterial zuzustellen. Damit die Agitation sowie die obigen Bestimmungen in Bezug auf die Verträge an die Zentralkommission in Zukunft recht eifrig und kraft durchgeführt werden, sind die organisierten Klavierarbeiter in den einzelnen Zahlstellen verpflichtet, Sektionsleitungen oder Vertrauensmänner zu wählen, deren Adresse sofort nach der Wahl der Zentralkommission mitgeteilt werden muß.

Die Wahl der Zentralkommission erfolgt durch die Branchenversammlung derjenigen Zahlstelle, die von der Konferenz als Vortritt bezeichnet wird. Die durch die Tätigkeit der Kommission entstehenden Kosten und Ausgaben sind von der Hauptkassette zu deduzieren.

Antrag 2: Bei Einführung von neuem Delegationmaterial (wie jetzt das künstliche Eisenblech, genannt Galath) sind die betreffenden Arbeiter bis auf weiteres in Lohn zu machen. Nachdem die Kollegen von den Vorteilen und Nachteilen der Masse unterrichtet sind und die Zeit kennen, die zur Verarbeitung derselben notwendig ist, haben sie sofort Bericht an die Zentralkommission zu erstatten, die dann nach überall einen einheitlichen Affordsat vorzuschlagen hat.

Antrag Berlin: Die Konferenz verpflichtet die Kollegen, an allen Orten, wo Mechanikfabriken bestehen, besonders energische Organisationsstätigkeit zu entfalten. Die Kollegen sollen besonders auf das schädliche und geistesstörende Affordsystem an den automatischen Maschinen (sogen. Tourenmaschinen) aufmerksam gemacht werden.

Abgelehnt wurde ein Antrag, der die Schaffung einer Zentralarbeitsnachweise verlangt. Dabei wurde ausgeführt, daß man überall driliche Arbeitsnachweise von der Zahlstelle aus einrichten soll. Die Unternehmer müssen veranlaßt werden, dieselben zu benutzen.

Eine Broschüre über die Lage der Klavierarbeiter soll später allen Kollegen in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt werden. Als Vortritt für die Zentralkommission werden Leipzig, Berlin, Dresden und Hamburg vorgeschlagen. Leipzig und Dresden lehnen ab. Bei der Abstimmung erhält Berlin 14, Hamburg 21 Stimmen, letzterer Ort ist also als Sitz der Kommission bestimmt.

Versammlungen.

Maßregelungen in den Straßenbahn-Hauptwerkstätten (Vod- und Uferstraße) beschäftigten am Dienstag in den Räumen des Bernhard-Rose-Theaters eine Versammlung der Arbeiter dieses Betriebes. Befamlich gelten die Werkstätten der Großen Berliner Straßenbahn schon seit langem als die schlechtesten Arbeitsplätze Berlins für Metallarbeiter, Lackierer usw. Nur dem starken Bezug dieser Arbeiterkategorien aus der Provinz nach der Hauptstadt und dem dadurch bedingten großen Angebot von Arbeitskräften verdankt die Grobe Berliner, daß sie für ihre Werkstätten unter den

daselbst herrschenden miserablen Lohn- und Arbeitsverhältnissen noch immer die genügende Anzahl Arbeiter bekommt. Und diesen Umstand machen sich die Werkstättenvorsteher denn auch nach Kräften zu Nutze, um die Arbeiter in einem Abhängigkeitsverhältnis zu erhalten, wie man es sonst nur selten in Berlin findet. Selbst in den Staatsbetrieben herrscht nicht eine solche Furcht der Arbeiter vor ihren Vorgesetzten wie hier. Vor zwei Jahren kam es in diesen Werkstätten wegen der kleinen Löhne und der schlechten Behandlung ja zu einem Streik, der jedoch infolge der ungenügenden Organisation der Arbeiter verloren ging. Seitdem ist es in dem Betriebe noch schlechter geworden, als es vorher schon war. Die Betriebsleitung hat es meisterricht verstanden, das Gros der damals angeworbenen Arbeitswilligen in ständiger Furcht vor Entlassung zu halten. Eine Lohnreduktion folgte der anderen. Sobald aber aus der oder jener Abteilung sich einer ein Herz sahnte und untertänig um eine Lohnzulage bat, drohte die Leitung mit Entlassung. Um diesen Drohungen auch den nötigen Nachdruck zu verleihen, wurden zeitweise reichlich neue Leute eingestellt, und dann folgten plötzlich haufenweise Entlassungen aus denjenigen Abteilungen, wo die Unzufriedenheit am größten erschien. Natürlich hielt man sich stets einen Stamm von willfährigen Elementen, die als Mitglieder des sogenannten „Kameradschaftsvereins“ etwas bevorzugt wurden und dann auf die übrigen Arbeiter einwirken sollten, doch um Himmelswillen nicht einer Gewerkschaftsorganisation beizutreten, weil diese „oben“ nicht gern gesehen sei. In letzter Zeit lernten aber auch die früheren Arbeitswilligen einsehen, daß, wenn sie sich auch noch so launisch benahmen, sie doch niemals samt und sonders „bevorzugt“ werden können. Stets hieß es, wenn dies und jenes Quantum Arbeit nicht fertiggestellt wird, erfolgen Entlassungen. Witten um Aufbesserung der Löhne wurden abgelehnt mit dem geistvollen Hinweis darauf, daß, wenn die Arbeiter mehr Lohn bekämen, sie auch so viel Steuern mehr zu bezahlen hätten, und was derartige Maßnahmen mehr sind. So kam es dann, daß sich die allgemeine Unzufriedenheit der Arbeiter bei der Delegationenwahl zur Betriebskrankenkasse in einer für die Betriebsleitung nicht erwarteten Weise äußerte. Zu diesen Wahlen hatten die „Bevorzugten“ der Direktion eine Kandidatenliste aufgestellt, in der sicheren Hoffnung, daß dieselbe glatt gewählt werde. Doch auch die Organisationen der Metallarbeiter und Lackierer präsentierten eine Liste. Und nun trat das Unerwartete ein: Die Verbandskandidaten wurden gewählt, und die Direktionskandidaten unterlagen. Dieses Wahlergebnis fiel der Betriebsleitung schwer auf die Nieren; hatte sie doch geglaubt, durch ihre einschüchternden Maßnahmen nach dem verloren gegangenen Streik jedes Sympathisieren „ihrer“ Arbeiter mit den gewählten Organisationen ein für allemal ausgerottet zu haben. Sie pflog daher weisen Rats, wie der drohende Geist der Unzufriedenheit jetzt am besten zu bannen sei. Das Resultat war, daß sie sämtliche 12 Delegierten und 3 Ersatzmänner einfach entließ. Dabei verfuhr sie auf folgende Weise: Es ist in dem Betriebe „Muss“, daß die Krankenversicherungsdelegierten gleichzeitig den Arbeiterausschuss bilden. Hierzu wählen die Delegierten aus sich einen Unterassuch von vier Mann. Diese vier Mann ließ nun der Betriebsvorsteher zu sich kommen und erklärte ihnen kurz und bündig, daß er sie nicht anerkenne, und um jede weitere Opposition unmöglich zu machen, gab er ihnen ihre Entlassung. Zum Lohn der übrigen Arbeiter und als berechtigtes Wahrzeichen dafür, was der Große Berliner das ihren Angestellten „garantierte“ freie Wahlrecht gilt, ernannte der Herr dann aus den Reihen seiner getreuen „Bevorzugten“ so viel Ausschussmitglieder, wie ihm paßten. Natürlich war die Masse der Arbeiter und besonders die organisierten mit einem derartig selbstherrlichen Vorgehen nicht einverstanden. Sie beschloßen Protest zu erheben und verbreiteten zu diesem Zweck Handzettel, mittels deren sie zu der am Dienstag abend in der Versammlung einluden. Als nun der Herr Betriebsvorsteher ebenfalls einen solchen Handzettel zu Gesicht bekam, mußte er seiner Zud keinen besseren Ausdruck zu verleihen, als daß er am Montag auch die übrigen 8 Delegierten und 3 Ersatzmänner entließ. So also achiet die Grobe Berliner das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter! Und das, obwohl der Herr Direktor Riese erst jüngst in der Vertrauensmännerkonferenz der Angestellten wiederholt ausdrücklich betonte, von der Direktion werde niemandem wegen seiner Organisationszugehörigkeit etwas in den Weg gelegt, denn keinem sei es zu verargen, wenn er im Anschluß an eine Arbeitervereinigung seine Lebenslage zu verbessern suche.

In der Versammlung wurde überdies festgestellt, daß auch bereits einige Delegierte aus dem Fahrpersonal auf ähnliche Art gemahregelt worden sind. Die Antowenden waren sich darin einig, daß in diesem rigorosen Vorgehen gewisse Gefahren der Anfang zu einem größeren Vorstoß gegen die Organisation der Arbeiter und Angestellten zu erblicken sei und legten es in die Hand der Organisationsleitungen, rechtzeitig entsprechende Gegenmaßnahmen vorzubereiten. Vielleicht wird die Grobe Berliner von einem Streik überrascht, ehe sie es ahnt; denn Druck erzeugt naturgemäß Gegendruck.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Heute abend 9 Uhr: III. Abteilung in Schöneberg bei Döh, Reinergerstraße 8. Vortrag des Jahresführers Herrn Gebiold über Zahn- und Mundkrankheiten. Gäste willkommen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Einschreibebettel 25 Pf. Monatsbeitrag 25 Pf. Bibliothek steht den Mitgliedern zur Verfügung.

Auf Veranlassung des Deutschen Vereins für Volkshygiene. Ortsgruppe Berlin e. V., Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Bürgercafe des Rathauses Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Ort über „Entstehung und Verhütung der Tuberkulose“. Der Zutritt steht jedermann unentgeltlich frei.

Theater.
Donnerstag, 11. Januar.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Tristan und Isolde.
Anfang 7 Uhr.
Schauspielhaus. Ohnes und sein Ring.
Neues Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Jerliner. Der Weineidbauer.
Neues. Ein Sommernachtsstraum.
Anfang 8 Uhr:
Besten. Schätzleise.
Leising. Die Wilbene.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Hans.
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Schauspielhaus.) Zwei glückliche Tage.
Heines. Ghetto.
Leinische Oper. Hoffmanns Erzählungen.
Schubert. Der Weingemahl.
Litton. Die Wetterfahne.
Jußspielhaus. Der Weg zur Höhe.
Thalia. Bis sich um Rinde.
Sari Weiss. Die lebende Bräute auf Rube.
Zentral. Der Zigeunerbaron.
Außen. Der Goldbauer.
Deutsch-Amerikanisches. Er und Sie.
Metropol. Auf ins Metropol.
afino. Die goldene Bräute.

Apollo. Prinzess Rosine. Spezialitäten.
Serrfeld. Familienlag im Hause Westheim.
Wintergarten. Otto Reutter. — Spezialitäten.
Belle Alliance. Der grüne Teufel. Spezialitäten.
Walhalla. Nach Afrika, nach Rommer.
Holtes Caprice. Eoll und Haben. Nach dem Papstentwurf.
Reichshofen. Stettiner Säger.
Vossage. Spezialitäten.
Urania. Zentralkasse 48/49.
Abends 8 Uhr: Am Golf von Neapel. Der Hebräer um 6 Uhr: Dr. Heching: Die Entwicklung der Abstammungslehre.
Sternwarte. Invalidenstr. 157/62. Täglich geöffnet von 7 bis 1 Uhr.
Berliner Theater.
Zum erstenmal:
Der Meineldbauer.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: Edles Blut.
Sonabend: Das Spiel der Oper des Ueaters des Weltens; Der Opernhall.
Sonntag nachm. 9 1/2 Uhr: Hamlet.
Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel der Ober des Theater des Weltens; Die Fledermaus.
Neues Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Sommernachtsstraum.
Freitag: Liebesleute (Amants).
Sonabend, Sonntag: Ein Sommernachtsstraum.

Kleines Theater.
Abends 8 Uhr:
Hidalla.
Freitag:
Ghetto.
Zentral-Theater
(Operette). 8 Uhr:
Zigeunerbaron.
Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Der Goldbauer.
Freitag 8. erstesmal: Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonabend: Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonntag: Der Kaufmann v. Venedig.
Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Der Weg zur Höhe.
W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Extra-Elite-Vorstellung.
Zum erstenmal:
Der Leder vom Lindkammerhof.
Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.

Metropol-Theater
Anfang 8 Uhr.
!Auf - in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollander. Rauchen in all. Räumen gestattet.
Walhalla-Theater
Nach Afrika nach Kamerun!
Musik-Volks mit Ges. u. Tanz in 6 Bild. Anf. 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.
Folies Caprice.
Budapester Possen-Theater
132 Lindenstr. 132, Ecke Friedrichstr. Zum 116. Male:
Nach dem Zapfenreich.
Vortr.: Soll und Haben u. d. ausgezeichnete Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr.
Vortr.: Soll u. Werthim u. an der Theaterkassette 6. 10 Uhr vorstellungs an. Au Vorbereitung: Der Behämo.
Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Täglich abends 8 Uhr.
Die lebende Bräute auf Rube.
Sensationelles amerik. Ausstattungsgestück mit Ges. u. Ballet in 7 Bildern von James Fox.
Sonabend nachm. 4 Uhr Kinder-vorstellung. II. Pr.: Hüssel u. Grodol.

Komische Oper.
Friedrichstr. 101/101a.
Donnerstag, 11. Jan., abends 8 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
Freitag: Hoffmanns Erzählungen.
Sonabend: Die Bohème.
Sonntag nachmittag 3 Uhr bei ermäßigtem Preise: Die Bohème.
Abends 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Deutsch - Amerikanisches Theater.
Königsplatz 67/68. Jed. Abd. 8 Uhr:
Gastspiel Alt. Phillips.
ERUNDICH
Donnerstag nachmittag 3 Uhr:
Halbe Preise!
„Ueber'n großen Teich“.
Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Die Wetterfahne.
Sonntag nachm.: Die herbe Frucht.
Kasino-Theater
Lohringergstr. 57. Täglich 8 Uhr.
Die goldene Bräute.
Schauspiel in 3 Akt. v. R. Strommeck. Am Neuen Theater 3. n. sensation. Erfolg gesichert.
Vortr.: Das herrl. bunte Programm.
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Opferlamme.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/49.
Heute Donnerstag, den 11. Januar:
Gastspiel des Bernh. Rose-Theaters
Uriel Acosta.
Trauerspiel in 5 Aufz. v. R. Ouhom. Anf. 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Preise der Plätze:
Entree 30 Pf., nummerierter Pl. 50 Pf. Vorzugskarten haben Galtigkeit.
Voranzeige! Sonntag, 14. Januar: Berliner Droschkenkutscher.
Sanssouei. Kottbuserstr. 4a. Dir. W. Reimer.
Sonnt. Konz. Donnerst.: Hoffmanns
Norddeutsche Säger
und Tanzkärzchen.
Sonnt. 9 1/2, Wochen 8 1/2 Uhr: Dienstag und Mittwoch: **Theater-Abende.**
Gastsp. d. Uwe-Enschloes. Amt. I. d. gr. Theaterkaal u. d. kleineren Talle zur nächst. Sollen werden schon fest angenommen.
Variété Elysium
Kommandantenstraße 3/4.
Um 9 1/2 Uhr: Aufstecken des berühmten Zerstrecklers **Paul Steinitz.**

Urania

Taubenstr. 48/49.
Abends 8 Uhr:
Am Golf von Neapel.
Hörsaal Dr. Theising: Die Entwicklung der Abstammungslehre.
Sternwarte Invalidenstr. 57/52.

Castans Panoptikum

Friedrichstr. 165.
Ohne Extra-Entree.
Heute und folgende Tage:
Zum ersten Male
in den Räumlichkeiten der 1. Etage:
Bergbewohner Aethiopiens.
65 Eingeborene
Männer, Weiber und Kinder.
Eintritt 50 Pf.

Apollo-Theater

Abends 8 Uhr: **Prinzeß Kofine.**
Hierauf: Die
erkennbaren Spezialitäten mit
Katsukuma Migashi
Künstler der Selbstverwirklichungslehre
Jiu-Jitsu.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Berliner Luft und Spezialitäten.



Gustav Behrens
Spezialitäten-Theater
Frankfurter-Allee 85.
Vollständig neues Januar-Programm.
Willy Fernando, der berühmte Doppel-Stuntkünstler.
Mr. Ginley mit seinem Wunderhund.
Neu! Neu! Eier-Wally.
Bolle mit Gelang.
25 Elite-Spezialitäten.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater).
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Hans.
Drama in 3 Aufz., von Max Dreher.
Freitag, abends 8 Uhr:
Zwei glückliche Tage.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Bibl. Th.).
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Zwei glückliche Tage.
Schmaus in 4 Akten von Franz v. Schönerhan und Gustav Adelberg.
Freitag, abends 8 Uhr:
Hans.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Hans.

Freie Volksbühne.

Sonntag, den 13. Januar, abends 9 Uhr,
im Gewerkschaftshause:
Ordner-Sitzung.

Sonntag, 14. Januar 1906.
Anfang 8 1/2 Uhr:
Metropol-Theater, 5./6. Abteilung.
Maria Magdalena.
Carl Weiß-Theater, 14./15. Abteilung.
Amphitryon
und
Die Frage an das Schicksal.
Sonntag, 14. Januar 1906.
Anfang 8 1/2 Uhr:
12. Kunst-Abend im Rathaus
Dienstag, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Mozart.
Einleitender Vortrag Herr Kapellmeister **Albert Ritter.**
Violine... Herr Benno Schuch.
Violoncello... Herr Heinz Bayer.
Gesang... Frau Johanna Richter-Burchardt.
Am Flügel... Herr Kapellmeister Hochapfel.
Billets a 30 Pf. in den bekannten neun Zahlstellen.
Der Vorstand, I. A.: G. Winkler.

Palast-Theater

Burgstr. 24, 2. Min. v. Bb. Böf. D.
Heute 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Hans Reitz.
Mit der Erlaubnis der kgl. Intendant:
Tilli.
Mehrspektakel in 4 Akten von F. Stahl.
Rebus, Rätsel... Dr. Winkler.
Dazu: Das
Riesen-Januar-Programm.
Die 3 Harders, Hochturner,
ehemal. Mitglied. d. Hergelmann-Truppe.
Nach d. Vorst.: Tanz ohne Musik.

Schöneberger Wintergarten

Golzhirstr. 9.
Täglich Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Sonntags 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen.
Jede erwachsene Person hat ein Kind frei. — Abends 7 1/2 Uhr Große Gala-Vorstellung.
Die Direktion.
Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich
in den unteren Sälen
Gottschalk-Konzert.

Zirkus Albert Schumann

Heute Donnerstag, den 11. d. Mo.,
abends präzis 7 1/2 Uhr:
Elite-Abend. Gala-Programm. II. a.
Sensationelle Novität:
Mirza-Golem-Truppe
9 Personen.
Ungewöhnlich, hier noch nie gegebene Leistungen. — Ferner: Die großartigen Jannar-Spezialitäten.
Num Schluß:
Mächtigst köstlicher Beifall!
Die diesjährige große Ausstattungspantomime in 7 Abteilungen:
Femina,
das neue Frauenreich.
Entworfen und auf das glänzendste inszeniert vom Dir. Alb. Schumann.
Besonders hervorzuheben: Am 3. Akt: Im Palast der Präsidentin. Am 5. Akt: Das Sportfest der Damen. — Ferner:
Die märchenhaft schöne Schluß-Apotheose!

WINTERGARTEN

Otto Reutter.
Klein-Familie, Kunstradfahrer.
Ernst Perzina, dressierte Affen.
Lola Hawthorne, amerikanische Sängerin.
Elmo u. Recco, amerikanische Exzentriker.
Yulian Familie, Akrobaten.
Die drei Holloways, Drahtseilkünstler.
Gebrüder Schwarz, Parodisten.
Die Meininger, Hundepantomime.
„In Schottland“, Ballet-
Burke, Andrus u. Frisco, Divertissement.
Der Biograph „Rückkehr vom Ball“, in ihrer Szene.

Buggenhagen

Moritzplatz.
Kaisersaal.
Jeden Donnerstag und Sonntag:
Neues Programm.
Fritz Steidl-Sänger.
Nachher: Freitanz.

Zirkus Busch.

XI. Berliner Saison.
Zum 53. Male:
Die neueste und größte Sehenswürdigkeit Berlins:
Indien.
Orig.-Pantomime des Zirkus Busch in 8 Bildern.
Besonders hervorzuheben:
Eine Tigerjagd in den Dschungeln Indiens.
Ferner: Elefanten-Kämpfe.
Sensationell! Sensationell!
Mr. Norton Smith, Amer. berühmtester Pferdebändiger, U. a.: Die gefährliche Fahrt durch die Teufelsbrücke bei Rauch und Feuer. — Die ital. Reiterfamilie Cardinale, Signorina Natalina Rossi, Herr E. Schumann, Originaldresuren und die vorzüglichsten Programm-Nummern.

Gebrüder Herrnfeld-Theater.

Heute abend 8 Uhr:
Familietag im Hause Prellstein.
Stomödie in 3 Akten mit den Autoren
Anton und Donat Herrnfeld
in den Hauptrollen.
Morgen abend 8 Uhr:
Familietag im Hause Prellstein.

Otto Pritzkows

Berliner Abnormitäten-Theater
Münstr. 16.
Riesen-Weihnachts-Programm!
Heute! Die Elite-Lippotaner-Truppe, die feinsten Sängerrinnen u. Vortragstänzerinnen der Welt. Riesin Hona, 485 Pfd. schwer. Opello, der Reich ohne Gefühl. Mno! Mno! Mno! frei in der Luft schwebende Tänzerin. Helfenberin Armida, mehrjüngende Runderdame. Pluto, Scherzbaby, geb. mit 4 Beinen, 2 Körpern, 1 Kopf, lebend. etc.

Reichshallen.

Sente:
Stettiner Sänger
Geht heute 8 Uhr
Morgen 7 Uhr
Kaisersaal

Residenz-Theater.

Direktion: Richard Alexander.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Der Brinngemahl.
Sachlicher Schmaus in 3 Akten von E. Kanro und N. Hganell.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Horkulespillon.

Passage-Theater.

Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Walter Steiner
Humorist.
Acosta
Kraft-Jongleur.
Buddhas Tafel prolongiert.
14 neue erstklassige Nummern.

Elysium

Landsberger Allee
Nr. 40-41.
Herr C. Eisermann.
Jeden Donnerstag:
Original-Harburger Sängerkorps.
Direktion: C. Frick und F. Kancho-Krause.
Anfang 8 Uhr.
Entree 10 Pf.
Nach der Soliree: **Tanz.**

Gelegenheitsverkauf!

Schlafdecken

in Wolle, extra schwer
350, 450, 500, 600 M.

Pferdedecken

250, 350, 450, 550 M.

Reisedecken

Tiger-Muster
485, 600, 800, 1000 M.

Versand p. Nachfrage.

Emil Lefèvre

Berlin, Oranienstraße 158.
Fehlerhafte Decken
spottbillig!

2. Ziehung 1. Kl. 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. Januar 1906, vormittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

117 80 361 438 639 753 1040 434 902 2161 287
327 11001 88 15001 449 502 787 894 3031 11001 69
139 542 4099 164 449 221 905 5230 33 43 031 746
6345 74 403 6 748 11001 7551 615 736 90 827 63
8036 41 169 70 200 11001 65 956 621 88 846 9264 380
13001 442 525 640 827 918 28

10250 671 834 42 11001 57 11217 94 638 12141
202 517 77 695 775 894 13273 86 865 488 756 14205
549 666 76 777 810 92 95 15434 517 618 845 16629
17072 110 338 70 504 13 834 916 56 18101 37 290
779 974 19066 904 16

20142 443 11001 548 846 21059 186 418 42 503
818 12001 21 22124 32 600 86 779 849 16001 232023
205 400 27 14001 545 757 80 947 24021 8006 817 79
605 81 25609 114 86 307 417 507 21 60 692 907 61
24 39 378 405 502 906 83 27133 327 548 765 889
28151 339 86 400 529 31 651 830 63 11001 024 72
11001 29204 40 507 689 836 67

30217 301 523 63 31154 72 225 429 66 751 949
32358 11001 59 431 40 600 785 33386 143 205 315
62 72 687 673 92 871 906 34005 59 129 91 11001
129 539 685 12001 703 18 81 91 811 52 35030 892 429
823 36018 250 588 89 621 65 37289 313 521 84 91
38644 55 992 39015 76 126 302 80 430 58 852 916
40361 55 347 432 686 22 680 979 41018 41 52
527 58 844 907 42025 57 107 530 54 803 981 43510
44128 60 317 72 87 488 527 618 45144 234 365 904
46437 300 312 514 732 822 900 47036 85 101 2 85
388 788 11001 902 48006 110 656 951 81 49284 309
500 696 56 65 774

50156 221 418 601 21 91 865 51070 587 682 841
52029 359 594 624 57 65 747 13001 93 53112 212
423 54 494 647 88 914 42 54299 459 83 016 55011
221 88 401 97 83 649 56121 11001 225 409 74 545
789 997 57024 145 514 690 25 849 11001 71 947 63
58202 432 727 11001 825 72 926 59138 882 986 13001
60214 81 396 439 61 557 65 757 932 11001 61126
791 899 62216 13001 18 27 31 391 59 501 790 907
63037 473 586 11001 653 991 64354 865 65011 14
63 139 218 90 820 51 14001 623100 841 972 66549
640 724 27 957 67422 500 68194 743 988 69157 321
66 402 19 522 604 91 715 848 982
70142 92 13001 374 865 71142 225 13001 594
72147 87 779 974 73156 337 68 495 670 74016 289
11001 68 485 933 75221 422 87 648 709 64 829 907
76109 511 2001 510 13001 95 989 77129 306 493 683
840 78292 67 439 40 98 558 11001 634 42 903 4 58
79003 170 74 409 808

80054 99 196 238 517 32 96 660 94 719 906 81234
503 824 8295 690 896 83062 63 191 222 96 781 841
69 14001 936 84310 33 38 90 671 700 11001 827 91
626 30 90 85228 153 86 245 486 775 824 86330 45 58
517 22 13001 67172 304 56 60 78 441 540 692 89041
224 13001 96 690 89035 13001 73 105 240 68 541 54 742
45

90308 11001 515 11001 449 89 13001 628 95 91751
92124 227 776 616 824 83 93012 360 465 814 94277
85 610 82 798 870 970 95058 94 127 246 314 517 831
88 96011 12001 96 124 295 471 80 505 811 977 97041
328 445 549 603 77 813 57 974 98205 410 522 700 33
827 99684 215 33 13001 52 305 59 444 79 524 43 755
67 503 34

100024 994 101393 11001 72 585 648 102158
620 811 51 883 983 11001 103064 117 11001 277 585 746
76 855 104156 901 67 95 559 13001 93 105256 386
106194 323 442 84 536 686 922 107279 505 80 643
930 108947 667 638 790 50 883 956 109382 418
511 652 789 863 57 912

111021 188 410 11001 97 525 60 607 805 89 903
111120 490 651 112040 46 588 711 12001 824 984
119008 284 483 743 844 114232 71 862 435 12001 533
68 612 924 44 115291 372 423 580 612 60 983 116108
61 38 576 613 95 811 117679 911 118111 218 21

201 533 68 927 58 119357 11001 575 613 61 758
858 930

120008 112 84 216 722 881 121595 751 122017
90 915 48 123185 499 910 124572 755 125130 822
03 619 895 911 126285 449 831 127232 128253
309 517 24 870 83 129108 81 265 386 603 94 773

130183 486 653 711 892 969 131145 82 55 74
491 904 11001 132168 446 82 359 402 43 80 647 49 92
11001 709 94 133003 683 738 11001 985 134232 11001
330 11001 632 87 573 135900 452 743 136283 986 742
51 887 929 137134 617 882 138269 462 713 17 936
93 139327 432

140031 43 60 163 239 329 53 688 141062 130 431
64 799 853 942 142379 446 82 892 917 143007 216 28
99 354 438 92 79 512 77 619 705 28 20 144164 367
328 767 845 90 145288 395 13001 431 990 92 146126
203 55 872 965 90 96 147171 228 429 640 715 89
148393 759 43 73 898 149487 91 692 51 57 715 901

150069 315 592 927 151082 81 420 28 596 11001
785 994 152253 231 528 654 718 89 841 12001 65 13001
96 953 153278 622 12001 69 154027 52 155 245 627
43 44 155916 45 116 34 216 74 592 882 156191 269
548 658 514 49 157900 95 440 48 589 704 158530
833 944 159212 324 43 91 421 55 11001 939

160031 44 77 14001 94 899 161196 11001 244
411 590 882 162088 163 163501 823 81 55 979
164015 246 745 11001 165176 294 974 166163 308
479 652 922 50 11001 167054 411 514 624 168190 32
499 690 909 53 13001 167405 85 165 74 450 974

170090 152 70 324 885 912 171047 144 54 78
457 740 904 172415 518 173066 215 333 925 174034
114 822 13001 175038 409 502 30 897 900 11001
176959 212 330 67 438 518 635 846 177192 583 654
721 994 178789 87 445 179163 829 41

180103 59 77 227 433 12001 817 13001 88 181037
823 823 681 182871 434 797 99 839 55 13001 183325
459 730 892 967 83 184065 12001 133 11001 59 301
11001 96 868 57 76 648 326 77 876 11001 85 185699
186 215 72 427 82 12001 673 778 11001 186287 13001
436 76 11001 642 13001 749 804 82 938 187116 214
345 88 439 605 714 982 188075 99 103 249 349 92
297 85 738 699 189045 188 383 471

190407 948 72 191190 238 300 563 603 83 833
191028 634 634 191936 442 74 680 734 900 7
194048 143 242 69 195697 414 45 768 911 30 196377
438 752 835 197257 436 519 888 11001 964 198744
199011 391 98 444 631 81 728 11001

200102 507 803 85 11001 983 201234 303 439
543 622 791 824 977 202182 65 217 390 13001 598
668 772 203105 415 26 82 330 622 734 885 204137
223 11001 397 698 863 662 42 205499 322 472 596 651
889 924 206210 54 490 513 207303 98 824 13001 84
908 208999 105 55 375 700 849 996 13001 209201
378 452 590 985

210108 208 614 706 935 95 211132 234 673 763
948 210205 609 901 987 213665 253 88 332 916 82
214063 393 506 97 528 48 627 67 877 981 215015 21
539 49 624 216178 215 590 690 13001 745 850 217449
644 739 219232 33 75 11001 327 477 88 328 67 816
11001 219169 239 311 44 79 487 515 704 33 11001 76

220056 199 11001 36 368 302 472 602 53 892
221021 242 509 487 524 612 734 98 904 222083 145
801 13001 703 898 966 78 223612 85 224485 171 948
485 595 11001 632 916 225113 548 835 792 13001
226105 18 595 622 703 803 998 227016 81 715 235 451
705 80 948 65 228230 441 70 11001 956 11001 229037
44 61 123 48 301 450 939 50 88

230210 70 392 459 11001 709 893 976 231179 207
410 16 741 49 943 232082 11001 238 69 819 474 87
579 650 812 233072 103 400 663 885 234208 84 610
908 11001 235019 136 49 211 21 300 631 745 86 921
236213 488 792 806 8 237105 222 74 434 892 730
919 21 238972 902 239975 130 90 200 54 977

240000 120 908 18 338 619 706 822 67 96 241058
64 178 227 765 900 2 242321 621 45 796 243028 245
13001 267 244049 88 102 20 11001 221 335 537 786 851
245094 115 45 369 79 434 698 750 922 37 11001 81
246450 616 805 247965 191 292 659 620 85

2. Ziehung 1. Kl. 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. Januar 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

32 45 241 70 435 539 966 11001 84 88 1162 338
529 66 776 2002 348 50 413 560 638 737 888 3183 436
74 740 4034 188 596 5021 741 88 944 9533 942 11001
7180 205 32 433 788 804 184 239 13001 439 61 904
610 88 9154 397 492 875

10292 324 38 883 967 11162 403 849 78 970
12126 373 11001 438 644 97 11001 883 903 13309 465
516 788 14142 809 60 974 15003 185 390 882 16655
249 439 863 932 17068 290 434 631 18793 899
19837 11001

20025 194 790 880 21235 302 453 635 772 22211
283 398 592 57 23128 921 24719 859 59 11001 94
25035 294 651 788 804 96 26692 745 67 27028 40
187 229 88 355 492 90 572 720 28128 29290 628 924
30065 91 257 326 439 540 648 849 949 31399
11001 41 194 13001 637 62 863 13001 933 32149 215
382 11001 77 11001 616 99 781 805 11001 33124 50 98
267 335 34056 202 510 88 35018 86 688 883 36445
561 694 979 37003 696 688 862 983 38004 96 394 56
561 607 733 13001 933 91 11001 39312 439 13001 682
735 881 11001

40317 78 482 580 691 41183 330 76 490 533 628
62 705 018 42043 121 209 427 11001 47 521 724 887
936 43083 145 84 211 13001 440 536 56 703 938 42
44163 78 11001 378 638 11001 87 800 4 11001 995
44502 306 35 490 737 983 46136 405 16 725 864 47055
220 13001 400 11001 14 30 32 654 876 967 48183 349
405 940 65 49069 83 273 408 541 758 693 66

50083 168 11001 87 201 344 424 47 86 592 723
55 77 910 98 51042 339 514 49 48 629 805 49 937 13001
44 11001 52016 98 177 421 461 78 731 808 984 94
53118 250 93 985 488 558 15001 54022 57 114 210 382
573 643 95 948 55103 91 576 890 56174 389 507
692 807 28 928 57393 411 77 735 58025 228 41 844
59421 898

60099 78 11001 130 63 503 89 982 61037 377 409
803 803 78 88 62112 2

In dem soeben beginnenden neuen Jahrgang der in unserem Verlage erscheinenden Wochenschrift „In Freien Stunden“ gelangt zum Abdruck:

Der verlorene Sohn

Roman von **Hall Caine**. • Illustriert von **J. Damberger-München**. Dieser Roman des schnell berühmt gewordenen Verfassers hat bei seinem ersten Erscheinen die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Es ist ein Familienroman im besten Sinne des Wortes, nicht nur Unterhaltung nach des Tages schwerer Arbeit bietend, sondern auch belehrend, ohne doch aufdringlich zu sein.

Der Flüchtling

Von **Robert Sartmann**. Eine Novelle aus der Zeit der Revolutionskämpfe des Jahres 1848. Der Held ist ein junger, von den Schergen der Reaktion gehetzter Rebell, der durch ein mutiges Mädchen vor seinen Verfolgern gerettet wird. Außerdem enthält jedes Heft eine kleine Skizze oder eine kurze Novelle, kleine unterhaltende oder belehrende Notizen und „Witz und Scherz“.

Die Parteigenossen sollten den Beginn des neuen Jahrgangs benutzen, um diese in weiten Kreisen bereits gekannten und beliebten Wochenhefte in ihrer Familie einzuführen.

Den Arbeitern, ihren Frauen, den heranwachsenden Kindern bieten sie gediegenen Unterhaltungsstoff.

In jeder Woche erscheint ein illustriertes, 24 Seiten starkes Heft für 10 Pfennig

Jeder sollte sich ein Probeheft kommen lassen!

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Der Ausstoß unseres Bock-Malz-Bieres

vom Faß und in Flaschen hat begonnen.

Bergbrauerei, Berlin N.
Bergstr. 22. Telephon: III, 1412.

Brauerei F. Happoldt

Berlin S. Hasenheide 32-38

empfehl ich

Lager-Münchner-Tip-Top-Bier

in Flaschen und Gebinden.

Telephon: Amt IV. No. 9115.

Schnupfet „Kur-Prise“
(D. R. G. M. 220 985) 204/5
in Flaschen und Päckchen à 10 Pf.
Beste Qualität - Schnupftabak zu haben in den Zigarrengeschäften.

Hygienische

Bedarfsartikel, Noomen-Katalog
M. Empfehl. viel Anrufe u. Prof. grad. u. d. H. Vager, Gemüthsarzt
Berlin NW., Friedrichstraße 77

Augusta-Bad, Kassenbäder
Jeder bei Köpenickerstr. 60. [17078]

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Achtung!

Unsern verehrten Gästen zur Nachricht, daß der am 18. d. B. im „Kutschhof“, Verlegerstraße 20, festgesetzte Gaststempel nicht stattfinden, da der Münchener Herr Duong unsere schriftlichen Abmachungen durchbrochen und dem Saal anderweitig vergeben hat.

M.-G.-V. „Harmonie“ Moabit.

Jedes **5 Pfennig**.
Das erste Wort: 10 Pfennig.
Wort 10 Pfennig. Wörter mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptredaktion Lindenstraße 69 bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Gardinen, Stores, Bettdecken, enorm billig. Reste 1 bis 3 Fenster. Extraermäßigung. Gardinen-Verkäuferhaus Jerusalemerstraße 11/12. 11048

Gardinenhand Große Frankfurterstraße 9, parterre. 11

Teppiche! (schlechteste) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Gadescher Markt 4, Bahnhofs-Bohle. 254/12

Ein großer Posten Trumeaus, mahagoni, nuthaus, zu staunend billigen Preisen für Weihnachtsbedürfnisse. Taschensofa 52,00, Chaiselongue, Schlafsofa, Aufschlüsselstelle 17,00, Tisch, X-Verbindung, Laganas, Hindereckstraße 57, an der Markthalle.

Leibhaus Köpenickerplatz 7, billige Einkaufspreise für Waren aller Art, großes Lager in Kasse, Betten, Uhren, Goldschmuck, Teppiche, Stoppdecken, Gardinen, Hosen, Anzüge etc.

Wollkissen, 3, 4, 5, 6 Quart, zum Waschen. Spezialfabrik Blumenstraße 9. 73/5

Rosenröde, von 2 Quart an, Halbmöde. Spezialfabrik Blumenstraße 9. 73/5

Seidenblusen in jeder Preislage. Blumenstraße 9 II. 73/5

Damenhüte, sportlich nur Doppelteller Nr. 149, Gehaus Schönhäuser Allee.

100 Nähmaschinen, ohne Anzahlung, 100, 150, 200, Preis, Große Damburgerstraße 18/19, 254/20

Stoppdecken billigst sofort Große Frankfurterstraße 9, parterre. 11

Verfallene Wandbühne, Bettdecken, Aufhängewäsche, Winterpaletts, Kissen, Decken, Bettdecken, Taschensofa, Wanduhren, Verschleißartikel, Sportartikel, Spielzeug, alle Waren zu billigen Preisen. 254/20

Gardinenverkauf, Bettdecken, Stoppdecken, Verfallene Waren staunend billig. Verfallene Waren staunend billig. Verfallene Waren staunend billig.

Bettenlager (Sportartikel) Wandbühnen, Bettdecken, Verfallene Waren staunend billig. Verfallene Waren staunend billig. Verfallene Waren staunend billig.

Betten, Stoppdecken, Gardinen, Teppiche, Vorhänge, Tischdecken, Kissen, Decken, Bettdecken, Taschensofa, Wanduhren, Verschleißartikel, Sportartikel, Spielzeug, alle Waren zu billigen Preisen.

Möbelverkäufer, Brauerei, empfehle meine Möbelverkäufer für Wohnungs- Einrichtungen sowie einzelne Möbel. Gute Küche, Engländer-Schlafzimmer, Große Auswähl. Kein Laden. Nur Keller und Hinterzimmer. Leihzahlung, Garnat, Tischlermeister, Deesdenerstraße 124, 11008

Teppiche mit Jardenletern Habicht, niedrige Große Frankfurterstraße 9, parterre. 11

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgelassene, Spielzeug, Schneide, Kurfahrerstraße 172. 16035

Herrnanzüge, Winterpaletts, wenig gebrauchte, Ratentanzgerode von 5 Quart an, große Auswähl, für jede Figur, auch neue, elegante, nicht abgeholte. Verfallene, laute man am billigsten aus erster Quelle direkt nur beim Schneidemeister-Fabrikant, Rosenfelderstraße 15 nur 3 Treppen. Keine Ladenmiete.

Gegenstände: Kleiderständer, Büchereibühne, Trumeaus, Stühle, Bettstellen, Wäsche, Auswähl, Teppiche, Vorhänge, Schreibstisch, bunte Küche, Neue Königstraße 20. 285/14

Reparatur, gutgehend, veränderungshalber preiswert zu verkaufen. In ersten Reihe, Wiesenstraße 41.

Zigarren-Gehäuse verkauft sofort Ueberholzstraße 22. 450

Chaiselongue, mahagoni, 16,00, 20,00, Lapetzer-Verfallene, Kurfahrerstraße 40.

Wannanzüge und Winterpaletts von 5,00 an, Koppen von 4,50 an, Hosen von 1,50 an, Gedruckt, von 12,00 an, Grad, von 2,50 an, sowie für Inpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, an Handbühnen, verfallene Sachen laute man am vorteilhaftesten bei Raff, Kurfahrerstraße 14. 17055

Winterüberzieher, elegante, 12,00 Markt, Betten billigst. Godesdenerstraße 3, Handbühne. 73/5

Möbelverkauf in meiner Möbel-Verfallene, Wäsche, Spielzeug, 80/81, nahe Spittelmarkt. Anfolge des großen Umzugs befinden sich im Lager viele zurückgelassene und verfallene hochwertige Möbel, die wie neu sind. Kleiderständer, Verfallene, 27,00, Auswähl 16, Wandbühne mit Federmatratze und Kissen 28, Taschensofa 50, Panelsofa 20, Aufschlüsselstelle 30, Handbühne 25, ganze Einrichtungen billigst. Handbühnen frei. 76/1

Schöne große Federbetten, Hand 20 Markt, Dresdenerstraße 88, parterre II. 73/5

Nähmaschinen, ohne Geld, Woche 1,00, Uhr, Ersatzteile, gebrauchte, 12,00 an. Köpenickerstraße 60/61, Große Frankfurterstraße 43, Preyslerstraße 50/50. 75/5

Nähmaschinen, Zahl bis 10,00, per Teilzahlung laute oder nachweislich. Sämlinge Systeme, Woche 1,00, ohne Anzahlung. Volkmar, Brauer, Küsterstraße 90. 427

Sofas, neue 35,00, Plüschsofa 48,00, Lapetzer-Verfallene, Kurfahrerstraße 40. 17045

Betten, 17,00, Michel, Dresdenerstraße 38. 17045

Grammophonplatten und Reparaturen, Kopenhagen, Preyslerstraße 42, 2. Hof. 11712

Defillation, Baumstamm, 1400 Markt, herrliche Räume, größere Betriebsstätten, nebenbei, Organist, (bestenfalls) 2000 Markt mit Piano, ohne 1700, Offerten, Täglich 1700, Postamt 58, Dantscherstraße.

20 Kammerbögel verkauft im ganzen Schöneberg, Straßburgerstraße 21. 1127

Defillation wegen Krankheit sofort zu verkaufen Petersburgerstraße 81. 127

Baureparatur verfallene, Rigdori, Steinmühlerstraße 92. 1115

Eine gut gehende Defillation ist Umstände halber preiswert zu verkaufen Dalldorfstraße 5. 178

Grünstranggeschäft mit Rolle verfallene, Döberstraße 30, Hausreinigung. 178

Müllergeschäft, passend für Händler, gut eingerichtet, umständehalber sportlich Dantscherstraße 85.

1000 neue Nähmaschinen gebe auf Abzahlung, ohne Anzahlung, Langschiff, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre reelle Garantie. Verfallene, Köpenickerstraße 28, nahe der Landsbergerstraße. Alte Nähmaschinen nehmen in Zahlung. 11332

Sofa, 21,00, wie neu, Taschensofa billig, Aufschlüsselstelle, Invalidentische 10, parterre III. 18128

Günstige Gelegenheit, Obst, Gemüse, Kolonialwarengeschäft, vorteilhafte Lage, billige Miet, preiswert verfallene, Scherbergstraße 27 (ab Bismarckstraße). 1905

Junge Holzbohle billig zu verkaufen, Kennel, Nauhausstraße 16.

Ritterstraße 125: Taschenrechner reinigen 0,75, Feder 0,75, Bader 0,60, Regulator 1,50, Banduhr 1,00, 75/19

Kinderbettstelle, neu, billig zu verkaufen, Küttel, Köpenicker Weg 50/51, Hof I. 76/3

Verschiedenes.

Wasserschule, monatlich 4 Mark, Stahlherstraße 116a. 13765

Zingerbobbis - Klingelgeschloß, Beerwald, Schmederstraße 12, 257/17

Wandleibe, Wilmstraße 68, täglich 8-8, Sonntags bis 2. 76/16

Antikopiererei von Frau Kolodny, Charlottenburg, Godesdenerstraße 84, I. *

Patentanwalt Hebel, Godesdenerstraße 94a. 17926

Wäsche wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet. Laten, Reibwäsche 0,10, Abholung Sonnabends. Emil Bankrat, Köpenick, Müggelseenerstraße 40. 17976

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge mit Futterlos 15,00, Wagnier, Schneidemeister, Kurfahrerstraße 9 (Kurfahrerstraße). 75/15

Wandleibe Markstraße 27. *

Wasserschule, alle Jagdgeräte, allerhöchste Preise Kurfahrerstraße 174, II, nicht laden. 17965

Bereine! Saal frei, Sonnabends, 17, 24. Februar, Klubhaus Kopenhagenstraße 16, Vereinszimmer, frei. *

Vereinshaus, Invalidentische 146. Großes Zimmer noch einige Tage, auch Sonnabends, zu vergeben. 1115

Verloren 6. Komar, Nordring, Südbauerstraße, Schmede, Rigdori, Kalfen Friedrichstraße 198. 1116

Klavier, Blasinstrumente, gründlich, acht Stunden 3,-, Köpenickerstraße 58. 127

Vermietungen.

Wohnungen, Kleinwohnungen, Zimmer 7, Zimmer, Küche 15, Zweizimmer, Küche 20, Rigdori, Kurfahrerstraße 15, Dantscherstraße 12 (Hermannplatz), sofort, April. 285/18

Hermannstraße 62, Rigdori, neues Haus, Wohnungen von 2 und 1 Zimmer, Balkon, Juchst, sofort, billig zu vermieten. 10108

Kurfahrerstraße 38, 37, 35, Kleinwohnungen billig, sofort. 1, 2, 3. Etage, Küche, Balkon, 1. April. Rigdori, Bismarckstr. 87. 17935

Schlafstellen, Möblierte Schlafstelle für zwei Herren, Dresdenerstraße 88, III. rechtlich. 14475

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche, Holz, Kommer, frei, Godesdenerstraße 6. 10645

Görlich, Volkshumorist, auch Gesellschaft, Remstraße 1a. 72

Volkshumorist Koldo, auch Gesellschaft, Ranteauferstraße 41. 72

Damenimitator, hohe sangvolle Stimme, frei für Parlois und Gesellschaft, Ibes Brandello, Schöneberg, Gustav Freitagstraße 1, 2. Hofgang 1. 72

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. A. Glözer, Kurfahrerstraße 27. 14685

Stellenangebote, Kupferweber auf Verwalter verlangt, Cressels, Köpenickerstraße 154.

Grauerlehrer möglichst sofort nach Weidberg, Brandenburgstraße 33.

Stempelstecher sucht B. Hermann Schulze, Ritterstraße 49. 75/15

Goldschmiede, Gehäfen verlangt auf Handarbeit, Lucas, Reus Oranienstraße 22. 18135

Frauen zum Ausstricken von Zeitungen finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Schötenstraße 22/23. 75/20

Anlegerinnen, Bogenanlegerinnen für Steindruck-Schnellpresse, Wilhelm Boehme, Köpenickerstraße 158.

Schänke auf bessere weise Änderung, sucht Remann, Petersburgerstraße 25. 127

Arbeiterinnen auf Godeß und Koldo verlangt, Jellen, Wiesenstraße 29. 75

Arbeiterinnen für große Posten Knaben-Wäsche, finden dauernde Beschäftigung. A. Hahn, Köpenickerstraße 41/42. 282/2

Mantell auf Damenstoffs verlangt, Alalag, Dantscherstraße 83. 75/5

Mantell auf bessere Mäntel verlangt, Brück, Brunnenstraße 57, 3. Treppen. 17875

Straußfedern, Gebilde, Krautlerinnen, sofort verlangt, höchste Löhne, Dornis, Dantscherstraße 2 I. 17635

Im Arbeitsmarkt durch Beförderen Druck hervorgehoben. Einzelne kosten 40 Pf. des Zeils.

Redakteur gesucht!

Ein gewandter, tüchtiger zweiter Redakteur für das „Offenbacher Abendblatt“ wird per 1. April oder auch für sofort gesucht. Bewerbungen wolle man unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens den 15. Januar an unseren Vorsitzenden L. Elbert, Große Paritätsstraße 10, senden.

Holzarbeiter!

In der Treppengeländer-Fabrik **Jon. Drechsler**, Gubenerstraße 33, sind sämtliche Holzarbeiter ausgebeirat.

Zugang ist fernzuhalten.

Piano- und Mechanik-Arbeiter und Arbeiterinnen!

Bei der Firma Genz & Co., Blumenstraße 77, befinden sich die Kollegen und Kolleginnen im Streik. Zugang ist fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Branchen der Musikinstrumenten-Arbeiter.)

Rahmenmacher!

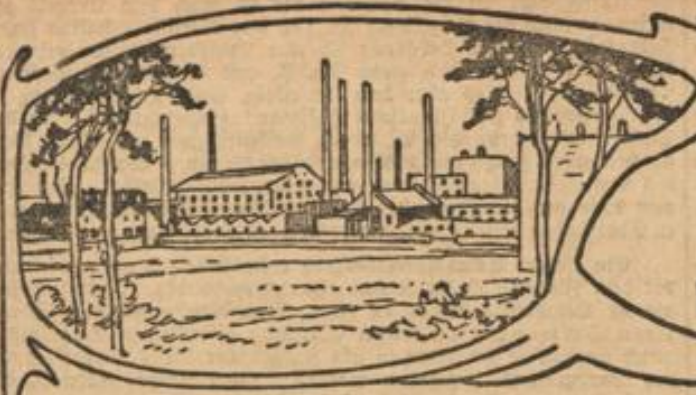
In der Rahmenfabrik Bock & Wolf, Reanderstraße 4 und Schloßstraße 42, vorn parterre, befinden sich die Kollegen im Streik. Zugang von Rahmenmachern, Kreislagern, Schneidern, Tischlern und Polierern ist streng fernzuhalten.

Die Kommission Holzdrechsler!

Die Drechlerei von Vanitsch, Brunnenstraße 79, ist bis auf weiteres gesperrt. Die Kommission.

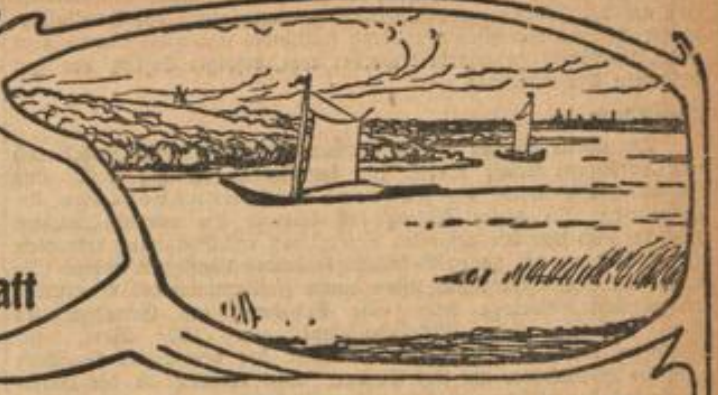
Achtung! Glasbläser und Bläserinnen!

Bei der Firma Berliner Glühlampen-Fabrik, Neue Kurfahrerstraße 6, sind sämtliche Kollegen u. Kolleginnen im Streik getreten. Zugang ist streng fernzuhalten. Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Glasarbeiter und Arbeiterinnen.



Vorort

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt



Redaktion und Expedition:
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt 17. 1933.

Nr. 8. Donnerstag, den 11. Januar 1906.

Inserate Sechsgipaltene Kolonelle 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Vorort-Nachrichten.

Zur heutigen Stadtverordnetenwahl in Schöneberg

sichten wir noch einmal in letzter Stunde an die Arbeiterschaft des zweiten, sechsten und achten Bezirks die Aufforderung, auf jeden Fall von dem ihr zustehenden Wahlrecht Gebrauch zu machen. Glaube niemand, es komme auf seine Stimme nicht an. Den bürgerlichen Gegnern muß trotz ihrer verzweifeltsten Anstrengungen eine noch viel größere Niederlage bereitet werden, wie bei den Hauptwahlen im November vorigen Jahres. Das kann aber nur geschehen, wenn von der Arbeiterschaft alles aufgeboten wird, was in ihren Kräften steht.

Im zweiten Bezirk, wo wir mit zwei bürgerlichen Gegenkandidaten zu rechnen haben, muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß eine Stichwahl vermieden wird. In ihren Flugblättern suchen der Grundbesitzerverein und der freisinnige Volksverein gegenseitig darin zu wetteifern, daß einer immer besser als der andere den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen verspricht. Besonders die freisinnige Volkspartei leistet darin ganz außerordentliches, dieselbe Partei, die vor ganz kurzer Zeit dem Vorstände unseres Wahlvereins schriftlich Mitteilung machte, daß der Rechtsanwalt Gottschalk als Kandidat ihrerseits aufgestellt worden ist und die Hoffnung ausspricht, daß wir diesen Kandidaten ohne weiteres unterstützen würden.

Arbeiter, Parteigenossen! Laßt diese Kampfweise unserer Gegner Euch nur noch mehr als Ansporn dienen, jeden Säumigen aufzurütteln und für unsere Kandidaten zu gewinnen, dann werden wir den Sieg davontragen und in verstärkter Zahl in das Stadtparlament einziehen.

Als sozialdemokratische Kandidaten sind aufgestellt im zweiten Bezirk: Restaurateur Ernst Obst, im sechsten Bezirk: Buchdrucker Paul Ragnan und im achten Bezirk: Maurer Albert Wolframm.

Die Parteigenossen, die am Wahltag, besonders in den Abendstunden helfen können, werden ersucht, sich in folgenden Lokalen einzufinden: Schilling, Ruffhäuserstr. 16; Weinberg, Hauptstr. 4; Beltner, Gohsenstr. 51.

Charlottenburg.

In der Generalversammlung des Wahlvereins am Dienstag, den 9. Januar begrüßte zunächst der Vorsitzende P. Schmidt die Genossen im neuen Jahr und forderte sie zur regen Tätigkeit für die Partei auf, damit auch unsere Organisation am Ort gesunden, wachsend und gedeihend möge. Ferner teilte er mit, daß die Mitglieder Gabriel und Herrmann durch den Tod aus unserer Mitte geschieden sind. Die Genossen erhoben sich zu Ehren der beiden Verstorbenen von den Plätzen. Hierauf verlas Genosse Baade die sich zur Aufnahme gemeldeten Mitglieder. Da Beanstandungen nicht vorlagen, erfolgte ohne weiteres die Aufnahme in den Wahlverein.

Sodann gab Genosse Gerike den Bericht der Lokalkommission und Genosse Böseneder den Bibliotheksbericht. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: erster Vorsitzender: P. Schmidt; zweiter Vorsitzender: R. Kög; Kassierer: Emil Müller; Beisitzer: H. Baade; Schriftführer: Kelsmann. Revisoren sind die Genossen Rosenthal, Tatusch und Schnell. In die Lokalkommission wurden delegiert die Genossen Grill, Bartels und Schewerbrandt. Als Bezirksführer sind gewählt für den 1. Bezirk Genosse Richter; für den 2. Bezirk Genosse Wetzel; für 3. Bezirk Genosse Schröder; für 4. Bezirk Genosse Reinsch; für 5. Bezirk Genosse Gräfe; für 6. Bezirk Genosse Schmod; für den 7. Bezirk Genosse Hartwig; für den 8. Bezirk Genosse Penck; für den 9. Bezirk Genosse Gaebel; für den 10. Bezirk Genosse Biedt und für den 11. Bezirk Genosse Ederl.

Zum dritten Punkt: „Unsere Stadtverordnetenwahl November 1905“ erklärte Genosse Baade, daß er sich entschieden dagegen wenden müsse, ein derartiges Thema auf die Tagesordnung zu setzen. Es wäre nicht zweckmäßig und unsere Gegner behandeln auch nicht alle interne Angelegenheiten in der Öffentlichkeit. Der Erfolg der Liberalen sei hauptsächlich ihren guten finanziellen Verhältnissen zuzuschreiben, sowie ihrer auch vor den gemeinsamen Mitteln nicht zurückweichenden lokalen Presse. Sodann verlas Genosse Baade den von der kombinierten Vorstandssitzung angenommenen im „Vorwärts“ sowie im Mitteilungsblatt von Groß-Berlin so viel Staub aufwirbelnden Antrag, der lautet:

„Der Vorstand soll mit den Vorständen der Wahlvereine von Niddorf und Schöneberg sich in Verbindung setzen, um eine gemeinsame Beratung zur Vereinfachung der für die Vororte ungleichen Verhältnisse in die Wege zu leiten.“

Redner wies darauf hin, daß die Auffassung genannter Blätter nur durch die falsche Unterrichtung der Charlottenburger Gewerkschaftskommission entstanden sei. Zur gebührenden Entwidlung der Parteiverhältnisse schlägt Genosse Baade folgende Resolution vor:

„Die heutige Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg zieht aus dem Ausfall der letzten Stadtverordnetenwahlen folgende Lehren:

1. Der Ausbau der politischen Organisation ist noch energischer als bisher in die Hand zu nehmen.
2. Die sozialistische Propaganda in den Gewerkschaften ist von den gewerkschaftlich organisierten Parteigenossen unausgesetzt zu betreiben.
3. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion wird aufgefordert, mit derselben Entschiedenheit wie bisher das unsoziale und undemokratische Verhalten des Charlottenburger Kommunal-freiwirtschafts zu brandmarken und dafür zu sorgen, daß die Forderungen der großen Mehrheit der Charlottenburger Bürger, der Arbeiterschaft, an die Kommune mehr als bisher erfüllt werden.
4. Die Verbreitung der sozialistischen Presse und Literatur ist mit allen Kräften zu fördern. Der Gedanke, ein eigenes sozialdemokratisches Organ für Charlottenburg ins Leben zu rufen, wird abgelehnt, weil er mit den Interessen der Parteigenossen von Groß-Berlin in scharfem Widerspruch steht und die Voraussetzung zu seiner Verwirklichung fehlt; dagegen wird der Vorstand beauftragt, beim Zentralvorstand die Einberufung einer Konferenz von Vertretern der drei Städte Charlottenburg, Schöneberg und Niddorf zu beantragen, um eine Ausgestaltung der Vorortbeilage des „Vorwärts“ für diese drei Städte anzugehen. Für die Wahlzeiten wird an Stelle der Flugblätter die Herausgabe einer Wahlzeitung ins Auge gefaßt.“

An der sich hieran anschließenden Diskussion beteiligten sich die Genossen Habicht, Wlo und Böttcher in sehr abfälliger Weise über den Ausfall der Stadtverordnetenwahl, während die Genossen Dr. Vorkhard, Waale und Rüde die irigen Behauptungen der ersten drei Redner richtig stellten und die Redner sowie die übrigen Parteigenossen ermahnten, nicht durch persönliche und gehässige Diskussion die Aufgaben der Partei zu durchkreuzen.

Die gut besuchte Versammlung wurde leider durch die langatmigen Ausführungen einzelner Diskussionsredner stark gelichtet und erst nach 1/2 Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Der erste der vollständigen Vortragsabende, welche von der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse im Laufe dieses Winters veranstaltet werden, findet am Freitag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale Rosenstr. 3 statt. Sprecher ist Herr Professor Max Michaelis über „Praktische Hilfestellungen bei plötzlichen inneren Erkrankungen“. Zu diesem Vortrage hat jedermann unentgeltlich Zutritt. Rauchen ist jedoch verboten und Getränke werden nicht verabreicht.

Steglitz.

Gegangen — worden? Der Gemeindeverordnete und Buchdruckermeister Scheufelein, der in den beiden letzten Gemeindefestungen eine so unruhige Rolle spielte, veröffentliche gestern im Hausbesitzerorgan ein „Eingeländt“, in welchem er feststellt, daß er jede kommunale Zusammengehörigkeit mit dem Mieterverein und seinen Vertretern im roten Hause ablehne. Vermutlich wird er nun eine Fraktion für sich bilden, denn es ist nicht gut anzunehmen, daß ihn die Hausbesitzer in ihre Mitte aufnehmen werden, nachdem einer ihrer Vortragsführer — allerdings ebenfalls ein Renegat, denn auch er war früher Mietervereiner — in der letzten öffentlichen Gemeindevertreterversammlung erklärt hat, daß man Herrn Scheufelein nach dem Vorgefallenen nicht mehr ernst nehmen könne. Oder sollte nunmehr, nachdem der Tappere angeblich selbst das Nichts zwischen sich und dem Mieterverein zerhackt, der Wind aus einer anderen Richtung wehen? Der ganze Stil des Eingeländts und die Einschaltung einiger lateinischer Worte müssen bei demjenigen, der Verstandesmäßig hat, den Eindruck hervorrufen, als ob Herr Sch. bereits „gefischt“ worden sei. Auch die Redaktion des Hausbesitzerorgans erteilt dem Linder von gestern heute bereits Absolution, indem sie ihm das Zeugnis ausstellt, daß er in der Sache Weinhausen „sehr freimütig Farbe bekannnt habe“, und sagt weiter: „er hat sich sehr wader geschlagen!“ — Wie doch manche Leute die Begriffe verwechseln! Der Gemeindeverordnete Fischer stellt in öffentlicher Sitzung seinen Kollegen Scheufelein als einen Menschen hin, der eine Aeußerung abstrahiert, die von verschiedenen Gemeindeverordneten gehört worden ist und auf Erfordern beschworen werden kann, und die Redaktion der „Stegl. Ztg.“ nennt das „Farbe bekennen“ und „sich tapfer schlagen!“

Wir konnten bei der Verhandlung der künftigen Sache nur bemerken, daß Herr Scheufelein die „Farbe gewaschen“ hat, denn er wurde abwechselnd rot und blau; aber geschlagen oder gar „sehr wader geschlagen“ hat er sich bei dieser Gelegenheit nicht. — Daß Herr Scheufelein sein Mandat auch weiter ausüben will, stellt seiner Unverwundlichkeit ein gutes Zeugnis aus. Doch darüber mögen sich seine Wähler den Kopf zerbrechen — mit oder ohne „principio“.

Nieder-Schönebeide.

Der Wahlverein hielt am Sonntag, den 7. Januar seine Generalversammlung ab. Aus den Berichten des Vorstandes war zu ersehen, daß im vergangenen Quartal außer 5 Vorstandssitzungen drei Versammlungen, darunter eine öffentliche, stattfanden. An Einnahme waren 80,24 Mark zu verzeichnen, denen eine Ausgabe von 17,07 Mark gegenüberstand. Der Zentralfonds wurden 58,50 Mark überwiesen, so daß ein Bestand von 9,67 Mark am Orte verbleibt. Die Abonnentenzahl des „Vorwärts“ am Orte hat sich im verflossenen Quartal um 20 Prozent vermehrt. Der Vorstand wurde durch die Wahl eines zweiten Vorsitzenden, eines Revisors und eines Beisitzers ergänzt. Die Delegierten der Generalversammlung des Kreises und der Versammlung von Groß-Berlin gaben dann ihre Berichte, an die sich eine Diskussion nicht angeschlossen.

Auch aus der Gemeindevertreterversammlung wurde der Bericht erstattet. Besonders hervorzuheben ist, daß der Gemeindeverordnete von Ober-Schönebeide antrage, ein Kaufmanns- und Gewerbegericht für Ober-Schönebeide und Umgegend einzurichten zu wollen und er hat zugleich darum, sich hier diesen Unternehmen anschließen zu wollen. Die Anregung ist eine ganz dankenswerte, aber sie wird schwerlich in die Tat umgesetzt werden, denn es würde dadurch leicht eine Einrichtung geschaffen werden, die dem Arbeiter zum Vorteil gereichen könnte. Unser Gemeindevorstand ist der Meinung, daß die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung am Orte gar nicht vorhanden sei, an ihn sei man mit einem derartigen Vorschlag noch nicht heranzutreten. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Arbeiterschaft schon seit Jahren bemüht ist, den Herren durch Eingaben klarzumachen, wie schwer es ist, ohne Gewerbegericht zu seinem Recht zu gelangen; gleichzeitig wurde in jeder Eingabe der Wunsch ausgesprochen, daß man eine Angliederung an ein Gewerbegericht herbeisehne. Da im Frühjahr das Mandat eines unangelegenen Gemeindevertreters der dritten Wählerklasse erlischt, so gibt man sich der Hoffnung hin, daß aus der Neuwahl ein Arbeitervertreter hervorgehen werde, der auch bei derartigen Fragen den Herren, die in den Sitzungen nur immer mit dem Köpfchen nicken, den Standpunkt der dritten Wählerklasse energisch zum Bewußtsein bringen wird. Da bei den bisherigen Wahlen die Wahlzeit der dritten Klasse von 9—11 Uhr vormittags festgesetzt war, so wurde eine Resolution angenommen, die dahin geht, unverzüglich an die Gemeindevertretung eine Vorlage einzubringen, in der der Wunsch ausgesprochen wird, die Wahlzeit für die dritte Wählerklasse von 5 bis 8 Uhr abends festzusetzen, damit auch jeder Steuerzahler in die Lage versetzt wird, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Weiter wurde beschlossen, in einer nochmaligen Eingabe an die Gemeindevertretung die Notwendigkeit der Angliederung an ein Gewerbegericht darzulegen. Genosse Grunow hielt sodann noch einen Vortrag, in dem er die für eine Wahl in Betracht kommenden Bestimmungen klarlegte. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß am 21. Januar eine öffentliche Versammlung am Orte stattfinden wird.

Ober-Schönebeide.

Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich der Schlächter Theodor Drymota von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen gleichartigen Vergehens schon häufig vorbestraft ist und in dem Verdacht steht, auch Pferdefleisch zu verarbeiten, hatte Glück. Seine auf dem Wochenmarkt in

Ober-Schönebeide am 23. September feilgehaltene Wurst wurde untersucht und festgestellt, daß in derselben Wehl verarbeitet war. Da eine Untersuchung auf Pferdefleisch unterlassen war, konnte ihm letztgedachte Fälschung nicht zur Last gelegt werden und so kam er mit 20 M. Geldstrafe davon.

Johannisthal.

Klagen gegen einen Gemeindevorsteher. Krge Bertwürnisse zwischen dem Gemeindevorsteher und einem Teile der Ortsbewohner herrschen seit fast einem Jahre in Johannisthal. Die Weibereien haben jetzt dazu geführt, daß der Gemeindevorsteher Kober die Öffnung des Disziplinarverfahrens gegen sich selbst beantragt hat. Kober ist seinerzeit hauptsächlich auf die Bestätigung des Landrates v. Stubenrauch hin zum Vorsteher gewählt worden. Seine Amtszeit währt noch zwei Jahre, doch will er bereits im April d. J. eine Neuwahl ansetzen, um sich zu vergewissern, ob er auf eine Wiederwahl rechnen kann. Diese Hoffnung scheint indes trügerisch zu sein, wenigstens zählt er die Mehrzahl der Gemeindevorsteher zu seinen Gegnern. Wie weit die Vorkürse und Beschuldigungen, die man gegen ihn erhebt, begründet sind, wird in verschiedenen Klagen, die augenblicklich die Gerichte beschäftigen, klargestellt werden. Vor allen Dingen aber beschuldigt man ihn, daß er es an der nötigen Kontrolle beim Bau der Kanalisation habe fehlen lassen.

Stralau.

Der sozialdemokratische Wahlverein hielt am Sonntag, den 7. Januar, seine Generalversammlung im Gursch'schen Lokal ab. Genosse Max Schütte erläuterte in einem 1 1/2 stündigen Vortrag die Ursachen der russischen Revolution und ihre Wirkungen. Durch reichen Beifall bezeugten die Anwesenden ihre Sympathien für die russischen Freiheitskämpfer. Sodann gab der Kassierer den Kassenbericht von 1905. Die Einnahme im Jahre 1905 betrug inklusive Kassenbestand vom 31. Dezember 1904: 1. Quartal: Einnahme 383,15 M., Ausgabe 166,10 M.; 2. Quartal: Einnahme 418,40 M., Ausgabe 98,50 M.; 3. Quartal: Einnahme 429,68 M., Ausgabe 175,42 M.; 4. Quartal: Einnahme 374,31 M., Ausgabe 100,68 M. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1905 274,25 M. Der Mitgliederbestand beträgt 121. Die Mitglieder gehören folgenden Berufen an: Glasarbeiter 92, Restaurateure 6, Maurer 4, Arbeiter 3, Buchdrucker, Schlosser und Tischler je 2, Handelsmann, Rentier, Bäcker, Bäcker, Agent, Töpfer, Puffer, Korbmacher, Zimmerer, Lithograph je 1.

Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden mit der Reorganisation von Groß-Berlin bekannt gemacht hatte und die Neuwahlen des gesamten örtlichen Vorstandes erledigt waren, forderte der Vorsitzende die Anwesenden noch auf, recht regen für die Partei zu werden.

Wilmerdorf.

Eine hartbedachte Versammlung der Maler tagte am 8. Januar im Kaffeehaus, Uhlandstr. 71 bei Ratusch, und beschäftigte sich mit der bevorstehenden Lohnbewegung. Das einleitende Referat hielt der Kollege Flemming-Charlottenburg. Redner präziserte nochmals unseren aufgestellten Lohnarif in eingehendster Weise und ging dann auf den von den Jüngern der Berlin und der Vororte uns präsentierten Tarif ein, den Redner lediglich als ein gutes Agitationsmittel für unsere bevorstehende Lohnbewegung bezeichnete. Hierauf entspann sich eine rege Diskussion, in der sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten ausdrückten und zu einem regen Versammlungsgeschehen aufforderten. Es folgte dann die Wahl des Bezirksleiters für Wilmerdorf, welche auf den Kollegen Köhler, Sigmaringenstr. 16 fiel. Unter Hinweis auf den Beschluß der letzten Versammlung der Verwaltung Berlin und der Vororte wurde bekanntgegeben, daß in jedem Bezirk die zweite Woche für Bezirksversammlungen bestimmt sei, demgemäß wurde als Versammlungstag der Montag festgelegt. In den Aktionsansuchen, welcher dem von Charlottenburg zu wählenden angegliedert wird, werden die Kollegen Albrecht Schulz und Bernhard Heind gewählt. Vom Kollegen Richter, Mitglied des Gewerbegerichts, wurde ein kurzer Bericht vom verfloffenen Halbjahr gegeben. Er ermahnte, falls jemand eine Klage hätte, sich möglichst an den Obmann Glodding, Wilhelmstraße 100 zu wenden, da dieser in Streitigkeiten Anwalt erstelle und kostenlos die Klage aufsehe. Auch wies er daraufhin, daß am 29. Januar in Charlottenburg die Gewerbegerichtsahlen stattfinden und sofern Wilmerdorfer Kollegen bei einem Charlottenburger Meister arbeiten, dieselben, auch die Pflicht hätten, sich an den Wahlen zu beteiligen. Zum Schluß wurde vom Bezirksleiter aufgefordert, sich Mann für Mann dem Wahlverein anzuschließen sowie auf die Arbeiterpresse, den „Vorwärts“ zu abonnieren. „Lokal-Anzeiger“, „Morgenpost“ und „Deutsches Blatt“ müßten aus dem Hause eines Arbeiters entfernt werden. Die nächste Versammlung findet am 12. Februar statt.

Teltow.

Am Sonntag entgleiste ein Wagen der Dampfstraßenbahn Groß-Lichterfelde—Stahnsdorf kurz vor dem Bahnhof Groß-Lichterfelde-Of. Der Wagen, der fahrplanmäßig 5³⁰ abends vom Bahnhof abfahren sollte, konnte deshalb erst 6³⁰ die Fahrt beginnen. Den Fahrgästen blieb nichts übrig, als den Weg zu Fuß nach Teltow und Stahnsdorf zu machen.

Erkner.

Am Sonntag, den 7. Januar, fand hier eine gut besuchte Volksversammlung statt, in der Gen. K o y l e (Berlin) über die bestehende Preistenerung referierte. In seinem circa zweistündigen Vortrage führte Redner den Anwesenden die gegenwärtige Preistenerung vor Augen. Reichen Beifall erntete Gen. Koyl e für den sehr klar gehaltenen Vortrag. In der Diskussion sprachen sich mehrere Redner im Sinne des Referenten aus. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 7. Januar 1906 in Degebrödis Gesellschaftshaus Versammelten erblicken in der herrschenden Preistenerung eine schwere sittliche Gefahr für die Gesundheit und das Wohlergehen der arbeitenden Klasse. Sie fordern die Regierung auf, unbedingt die Grenzen für ausländisches Vieh zu öffnen. Die Versammlung protestiert, auf das energischste gegen die von der Regierung beliebte Agrarpolitik und verlangt, daß alle Lasten für den Militarismus und Marinismus auf die Schultern der leistungsfähigen Bevölkerung übertragen werden.“ Unter Verschiedenes wurde noch ausserfam gemacht, daß im März dieses Jahres die Gemeindevertreterwahl stattfindet und sich jeder Arbeiter daran zu beteiligen habe. Es wurde auch eine Resolution dahingehend angenommen, daß die Wahlzeit von 8—8 Uhr nachmittags für die dritte Wählerklasse stattfinden möge, damit jedem Wahlberechtigten dieser Klasse Gelegenheit geboten ist, an der Wahl teilzunehmen. Auch wurde das eigenmächtige Handeln des Gemeindevorstehers in Sachen des Postbaus

einer scharfen Kritik unterzogen. Nachdem noch darauf hingewiesen, daß am 21. Januar eine Professorensammlung gegen das Dreifachwahlrecht zum preussischen Landtag stattfindet und zum Abnomment des „Vorwärts“ aufgefordert worden war, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Potsdam.

Die zweite Sitzung der Potsdamer Stadtverordneten findet nach nur achtstägiger Pause bereits am kommenden Freitag statt. Das Hauptinteresse wird die Lehrerbefordlungsvorlage betreffen. In dieser Sitzung soll nämlich die vor Weihnachten verabschiedete und von der gesamten Lehrerschaft mit Spannung erwartete Verabschiedung der neuen Beförderungsordnung konstatieren gehen. Die von einer gemischten Kommission unter Zustimmung des Magistrats umgeänderte Vorlage sieht eine Erhöhung des Grundgehaltens für Lehrer und Mittelschullehrer um 100 Mark, für Direktoren, den Oberlehrer, den Leiter der vereinigten Volksschule und die Hauptlehrer um 250 M. vor. Den Lehrern an der Hülfschule soll die bisher gewährte widerrufliche Zulage von 150 M. auf 300 M. erhöht werden. Ebenso sind die Gehälter für Lehrerinnen entsprechend erhöht. Die sich hierdurch notwendig machende Mehrausgabe beträgt 31.500 M. jährlich. — Das sich durch die neue Beförderungsordnung für die femininistisch gebildeten Lehrer und Lehrerinnen an den mittleren Schulen und der höheren Mädchenschule ergebende Grundgehalt beträgt 1350 resp. 1800 Mark. Wissenschaftliche Lehrerinnen und Zuziehlehrerinnen erhalten 1060 M., technische Lehrerinnen 780 M. Zum Gehalt treten die Pensionsabkündigung und Dienstalterszulage. — Für die Volksschullehrer und Lehrerinnen ist das gleiche Grundgehalt von 1350 M. resp. 1000 M. vorgesehen. Das Grundgehalt der Direktoren beträgt 2225 M. Zu allen Gehaltsstufen treten ebenfalls Wohnungsgeld und Alterszulage. Die Gehaltsaufbesserung der Direktoren hat die Kommission davon abhängig gemacht, daß denselben künftig nicht mehr gekündigt werde, während der Schulzeit außerhalb (?) der Schule Nebenbeschäftigung zu treiben. — Die neue Beförderungsordnung soll am 1. April 1906 in Kraft treten.

Berliner Nachrichten.

Von der Schuljungen-Flottenpense.

Die Einmahlung von Spenden zum Flottenbau beschränkt sich in Berlin nicht auf die eine Lehranstalt, aus der wir am Sonntag über diesen Anlag berichtet. Nach Mitteilungen, die uns inzwischen zugegangen sind, wird auch in anderen der höheren Lehranstalten Berlins (Realschulen, Realgymnasien, Gymnasien) der Klingelbeutel umhergereicht. Hiernach vermuten wir, daß die Sammelarbeit allgemein betrieben werden soll. Das wäre aber nur möglich, wenn die höheren Instanzen der Schulverwaltung die Sache gebilligt haben und begünstigen. Das Brandenburgische Provinzial-Schulcollegium stand früher solchen Geldsammlungen nicht sehr wohlwollend gegenüber, weil es der Ansicht war, daß sie „gar zu leicht den Charakter der Freiwiligkeit verlieren“. Doch über die Schuljungen-Flottenpense mag „oben“ anders gedacht werden, weil sie ja ein Geschenk zur silbernen Hochzeit des Kaisers werden soll. Da sind wir neugierig, ob man nicht auch noch zu den Gemeindeschulen hinaufsteigen und für Deutschlands Zukunft auf dem Wasser auch die Proletariatskinder mobil zu machen versucht wird. Wir eruchen unsere Leser, uns sofort eine Mitteilung zukommen zu lassen, wenn der eine oder der andere aus irgend einer Gemeindeschule erfährt, daß dort für die Schuljungen-Flottenpense gesammelt wird. Die Einsender bitten wir, uns genau die Schule und die Klasse zu bezeichnen, in der gesammelt wird, und möglichst auch den Tag anzugeben, an dem dort die Sammelarbeit begonnen hat.

108.000 Briefstempel in der Stunde. Eine neue Stempelmachine von ungewöhnlich großer Leistungsfähigkeit ist kürzlich vom Staatssekretär Kraetz im Briefpostamt bestelligt worden. Die Maschine ist von dem norwegischen Maschinenbauingenieur Ing. Knutsen entworfen. Bei dem neuen Modell werden die zu stempelnden Briefe zwischen zwei rotierenden Rollen durchgeföhrt, deren eine einen fortlaufenden Stempelabdruck gibt, während die andere als Unterlage dient. Die neue Maschine, die wie alle neueren Stempelmachine elektrisch angetrieben wird, bewegt sich so schnell, daß sie in der Minute 1800 Briefe stampeln soll. In der Stunde würden dies 108.000 Briefe sein, eine Auslieferung, wie sie kaum jemals an einem einzigen Postamt vorkommen wird. Die hier mit der Maschine gemachten Versuche ergeben Leistungen bis zu 1000 Stück in der Minute, was selbst für den größten Andrang ausreichen dürfte. Von dem älteren norwegischen Modell von Kraetz unterscheidet sich das neue durch ihre Aufstellvorrichtung für die gestempelten Briefe. Bei der älteren Maschine wurden die Briefe in eine Schnecke mit breiten Rändern getrieben, welche sie Stück für Stück gegen das Brett drückte. Die Wirkung der Schnecke reicht für die große Geschwindigkeit der Maschine nicht vor. Es ist deshalb eine Aufstellvorrichtung nach Art der Bilderschnecke angebracht. Beide norwegischen Maschinen haben sich bisher im Betriebe bestens bewährt. Sie sind nicht nur in Berlin und Hamburg, sondern auch bei verschiedenen ausländischen Postanstalten im Gebrauch.

Einem alten Schwindel in neuer Fassung betreiben zwei Gauner, deren Tätigkeit um so gefährlicher ist, als sie hauptsächlich kleinere Geschäftskreise anvisieren. Gestern mittag betrat ein etwa 50jähriger Mann das Gold- und Uhrenwarengeschäft von Döpler, Gollnowstraße 17, und forderte eine Damenuhr. Er ließ sich verschiedene wertvolle Uhren vorlegen, ohne sich jedoch fest für den Ankauf einer derselben zu entschließen. In diesem Augenblick erschien ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, forderte eine Bedenke und verlangte schnelle Bedienung, weil er wenig Zeit hätte. Während sich nun Herr D. mit dem zweiten Käufer beschäftigte, erklärte der Erstere, daß er sich die Sache überlegt habe, auf einen Ankauf der Uhr vorläufig verzichte, und verlasse den Laden. In demselben Moment hatte sich der zweite Käufer für eine billige Bedenke entschlossen, bezahlte dieselbe und entfernte sich ebenfalls. Gleich danach bemerkte dann D., daß er das Opfer eines Gaunersreiches geworden, da gleichzeitig mit den beiden Gaunern auch eine wertvolle Taschenuhr verschwunden war. Die sofort vorgenommene Verfolgung der Schwindler blieb erfolglos.

Eine Aenderung in den Signalen der Automobile wird von den Vororten gewünscht. Als Grund dafür werden die Irritationen, welche durch die jetzigen Signale fortwährend für die Feuerwehren entstehen, angegeben. Die Warnungssignale der Automobile gleichen dem alarmähnlichen Lauten, welches die Wächter in den Vororten bei Ausbruch eines Feuers abgeben. Die Verwechselung, durch welche die Feuerwehren unnötigerweise zumeist in der Nachtstunde auf die Feiere gebracht werden, sind in letzter Zeit wieder so häufig vorgekommen, daß auf eine Beseitigung dieses Uebelstandes gedrungen wird. Man glaubt dies am besten dadurch herbeiföhren zu können, daß den Autos ein anderes Signal vorgeschrieben wird.

Eine Bande von Schauläusen, Fahrrad-, Paletotmärdern und Klingelrührern macht der Polizeibehörde im Westen viel zu schaffen. Im Laufe der letzten Tage wurden allein in Charlottenburg nicht weniger als 85 Schauläusen, Boden-, Paletotdiebstähle und andere Einbrüche verübt. Aus einem Schaufenster am Hause Schlüterstr. 16 raubten die Langfinger zwei wertvolle Kerpelze, einen Strickjacken und Ruffianpelz. Bei einem Schaufensterdiebstahl in der Kantstraße 4a fielen den Dieben ein Dutzend silberne Herrenketten, ein Duzend Double-Damenuhrketten, sowie eine ganze Anzahl Ohrringe, Broschen, Manschettenknöpfe usw. zur Beute. In dem Zigarrenladen Goltzestr. 21 wurden bei einem Einbruch große Quantitäten Zigarren und Zigaretten, sowie bares Geld gestohlen. Ebenso drangen Einbrecher in den letzten Nächten mit Erfolg

in ein Delikatengeschäft in der Giesebrechtstraße 5, in eine Südbrotbackerei in der Giesebrechtstraße 11, und in eine Wohnung des Hauses Schloßstraße 88 ein. Bodenbrüche wurden ausgeführt in den Häusern Kurfürstenstraße 100, Aniebeckstraße 36, Kofenenstraße 6 und Kaiser Friedrichstraße Nr. 88. Bei diesen Einbrüchen hatten es die Diebe hauptsächlich auf Wäsche und Kleidungsstücke abgesehen. Auch die Zahl der Fahrrad- und Paletotdiebstähle ist eine recht ansehnliche. Bei der Ausführung derselben gingen die einzelnen Mitglieder der Bande mit ungläubiger Dreistigkeit vor. Die Anwesenheit der Wohnungsinhaber hielt die gefährlichen Langfinger keineswegs davon ab, ihre unsauberen Pläne auszuführen.

Die Hausfahrungen nach alten Gewehren, die in Berlin aus Anlaß der in Posen und Grünberg i. Schl. entdeckten Affäre veranlaßt worden, dauern hier noch fort. Verbindungen mit dem Alshändler Wehring in Posen wurden bisher in Berlin nicht entdeckt, umfomehr, wie bereits mitgeteilt wurde, mit dem Waffenhändler Zöll in Grünberg. Dieser war nachweislich noch kurz vor seiner Verhaftung in Berlin. Bei dieser Gelegenheit versuchte er auch, in den Besitz alter Geschosse zu kommen, er hatte aber damit keinen Erfolg. Dagegen kaufte er damals tausend alte Gewehre zur Ausfuhr nach dem überseeischen Auslande. Die Aufsicht über die Ausfuhr dieser Gewehre reicht bis zum Landungsplatz im Auslande. Die Absender, die den Nachweis einer Bestellung erbringen müssen, haben außerdem für jedes Gewehr eine Bürgschaft von 10 M. zu hinterlegen. Diese bekommen sie nur gegen eine Landungsbescheinigung zurück. Mit der Landung hört die Kontrolle auf, so daß die Gewehre sehr wohl zurückkommen können. Aber auch auf anderen Wegen als dem bereits angedeuteten sind alte Gewehre in den Handel gekommen. Bisher konnten Offiziere, Unteroffiziere und Militärbeamte die alten Gewehre zur Erinnerung als Zimmerschmuck usw. zurückhalten. Bei Todesfällen oder wenn der Besitzer ihrer überdrüssig wurde, kamen sie dann an die Händler. Diese stellten sie ganz offen in ihren Schaufenstern aus. Erst jetzt haben sie die gefährlichen Waren daraus entfernt. In der letzten Zeit ist die Erlangung eines alten Gewehres auch für Militärpersonen schwieriger geworden. Vielfach läßt jetzt die Militärverwaltung die ausgeschiedenen Waffen zerlegen. Auch eine sehr große Zahl alter Patronen ist in den Handel gekommen, vielfach aber auch, wie die hiesigen Hausfuchten ergeben haben, die Hülsen der neuesten Patronen mit dem Mantel, aber ohne Pulver und Geschos. Die beschlagnahmten Sachen stellen ein ganzes Musterlager der Modelle dar.

Das Stelldichein. Eine liebevolle Mutter für ihre Kinder suchte durch Heiratsanzeigen ein Mann, der sich bald Herzog oder Gage, bald Bauer oder Bauer um nannte. Junge Mädchen und Witwen, die bereit waren, diesen Posten zu bekleiden, fand er auf jede Anzeige in Hülle und Fülle. Wenn er eine engere Wahl getroffen und die Auserkorenen näher kennen gelernt hatte, so brachte er zum Stelldichein hin und wieder auch eines seiner Kinder mit, um ihnen die neue Mutter zu zeigen. Die Mädchen oder Witwen gaben gern einen Teil ihrer Ersparnisse her. Sobald aber der Freier, der sich Postoffizient titulieren ließ, das Geld hatte, war es mit der Liebe aus. Er ließ sich nicht mehr sehen. Gestern folgte eine Gephreite, die durch ihren Schaden noch nicht lang geworden war, wieder einer Aufforderung zum Stelldichein und traf zum zweiten Male ihren „Assistenten“. Das Mädchen ließ den Schwindler verhaften. Er wurde als ein 29 Jahre alter Herrmann Reichle aus Rixdorf festgestellt. Der Verhaftete ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Beim Schlachten eines Streites lebendgefährlich verletzt wurde gestern am frühen Morgen der Straßenbahnschaffner Heinrich Fehr aus der Besselerstr. 11. Gegen zwei Uhr war vor einem Vierlokal an der Egel der Besseler- und Gutterstraße zwischen mehreren Männern eine Schlägerei entstanden und F., welcher vom Dienste heimkehrend, vorüber kam, trat zwischen die Kämpfenden, um den Streit zu schlichten. Einer der Teilnehmer verstand dies jedoch falsch und schlug mit solcher Gewalt auf den Schaffner ein, daß dieser mit gebrochenem Schädel bewußtlos zusammenbrach. Außerdem wurde dem Bedauernswerten das rechte Auge eingeschlagen. Er wurde nach der Unfallstation in der Gutterstraße getragen und nach Anlegung von Kopfverbänden in die Königl. Klinik in der Fiegelstraße eingeliefert, wo er bedenklich dankeberiegt. Der Täter, ein in Rixdorf gefürchteter Wesserscher, versuchte zu entfliehen; er wurde jedoch verfolgt und verhaftet.

Städte- und Feuerbestattung. Den Teilnehmern des Städte- und Feuerbestattungsvereins, die am Montag, den 15. Januar, in der Reichshauptstadt zusammentrifft, wird eine interessante Belehrung geboten werden. Auf Antrag des Berliner Vereins für Feuerbestattung hat der Magistrat genehmigt, daß der städtische Verbrennungs-Ofen für Leichenteile in der Distelmeierstraße in Tätigkeit vorgeführt wird. Die Erläuterungen werden von sachverständiger Seite gegeben.

Vermißt wird seit dem 11. v. M. die unverheiratete Ella Wilmann, 18. 11. 88 in Berlin geboren. Dieselbe ist etwa 1,45 groß, unterseht, hat blonde Haare, breite Stirn, blonde Augenbrauen, blaue Augen, gesunde Zähne, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und war bekleidet mit blauem Rock, dunkelblauem Hut mit grünem Bande, weißer Wäsche, schwarzen Schnürhiefern und Strümpfen. Im Nachrikt zu 8044 IV. 37. 03 an die Kriminalpolizei oder ein Polizeirevier wird ersucht.

Der Komet Giacobini konnte am Morgen des 4. Januar auf der Urania-Sternwarte bereits als ein dem freien Auge sichtbareres Nebelfleck in der Helligkeit eines Sternes vierter Größe beobachtet werden. Der Schweif war noch sehr kurz und nur im Fernrohr sichtbar. Der Komet wird aber noch weiter stark an Helligkeit zunehmen und vor Sonnenaufgang in den nächsten Tagen am Südpolstern eine auffallende Erscheinung sein. Die Urania-Sternwarte wird bei klarem Wetter in der nächsten Zeit von 6 1/2 Uhr früh zur Beobachtung des Kometen geöffnet sein.

Freie Hochschule Berlin. Das Direktorium der Freien Hochschule hat beschloßen, in diesem Quartal keine Vorlesungen zu veranstalten. Die Gründe für diesen Beschluß sollen später noch bekannt gegeben werden.

Gerichts-Zeitung.

Eine prinzipielle Frage, die das Verurteilungsverhältnis von Ärzten und Hebammen betrifft, wurde in einer Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I gegen die Hebamme Gröning und die Schneiderin Ratz wegen verübten Verbrechens gegen keimendes Leben angeschnitten. Die Angeklagte R., die sich Rutter fühlte, hatte die Hüfte der Frau G. zu verbrecherischen Zwecken in Anspruch genommen und war in weiterer Folge in eine heftige Erkrankung verfallen. Eine zu Hilfe geholte Hebamme Dörbandt und Dr. Jacobi in Charlottenburg fragten die Patientin nach der Ursache des aufgetretenen Fiebers, Dr. J. mit der Versicherung, daß sie alles ruhig sagen könne, da er und die Hebamme zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet wären. Im Vertrauen hierauf leitete die R. beiden die von der Angeklagten G. mit ihr vorgenommenen Manipulationen mit. Während Dr. J. Schwäche bewahrte, begab sich die D. zum Kreisarzt und meldete, daß die R. am Fieber erkrankt sei und erzählte auf dessen Verlangen den ganzen Sachverhalt, was nunmehr zur Anklage gegen die Gröning und die Ratz führte. Zum gestrigen Verhandlungstermin waren die Hebamme D. und Dr. J. als Zeugen und Sachverständige geladen; Rechtsanwalt Dr. B. n. n. lehnte beide als Sachverständige wegen Befangenheit ab, indem er geltend machte, daß nach seiner Meinung das Verhalten beider nicht als korrekt angesehen werden könne, die D. aber geradezu 300 Gr.-M. verlegt habe. Es sei unnötig gewesen, die fieberkrante R., welche zunächst nur ihr eigenes Verschulden unter Versteilung der Angeklagten G. angegeben hatte, noch weiter ins Gebet zu nehmen; vollständig

überflüssig aber sei die Recherche der D. nach dem Entgelt gewesen, welches die Angeklagte G. für ihre Dienste erhalten habe. Jedenfalls habe die Hebamme D. ihre Amtsverschwiegenheit verlegt. Das Gericht ließ zwar Dr. J. und die D. als Sachverständige zu, hielt es aber doch für nötig, einen Obergutachter in der Person des Medizinalrats Hoffmann hinzuzuziehen. In der Sache selbst wurde die G. wegen Verhülfe zum verübten Verbrechen gegen § 218 mit 9 Monaten, die R. zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Frau G. wurde aus der Haft entlassen. Der Fall regt dazu an, die Frage der Amtsverschwiegenheit der Hebammen in Strafsachen dieser Art zur prinzipiellen Entscheidung zu bringen.

Ein kleiner Schumanns-Songreiß entwickelte sich gestern in und vor dem Zimmer 55 des Kriminalgerichtsgebäudes. Nicht weniger als 61 Schutzleute waren in einer Strafsache gegen den Schumann Sch w i e m a n n wegen Erregung öffentlichen Unvernehmens durch unzüchtige Handlungen als Zeugen vor die 7. Strafkammer des Landgerichts I geladen worden. Zwei junge Mädchen, die am 7. Januar v. J. abends durch die Belleu-Allée gingen, wurden durch einen Schumann kurz hintereinander belästigt, der aus dem Gebüsch in der Nähe des Kleinen Sterns hervor- und in unanständig entblößtem Zustande den Mädchen entgegentrat. Diese brühten sofort ihre Entrüstung aus und riefen dem Unholde zu, daß sie die Sache nicht sieden lassen würden. Sie erlitten einige Tage darauf Beschwerde bei dem Reviervorstande und dieser hatte schon nach der von den Mädchen gegebenen Personalbeschreibung die Ueberzeugung, daß nur der Angeklagte der Frebler sein konnte. Bei der Gegenüberstellung erkannten ihn die Mädchen auch mit großer Bestimmtheit wieder, in welcher sie auf die vielen Einwendungen des Angeklagten hin vorübergehend etwas störanfend zu werden schienen. Der Angeklagte hat in dem vorhergehenden Verhandlungstermin seine Täterhaftigkeit unter Hinweis auf die Eintragungen in seinem Postenbuch beharrlich bestritten und nachzuweisen versucht, daß er das Opfer einer Personenverwechslung geworden und es leicht möglich sei, daß ein Schumann aus einem der benachbarten Reviere in Frage komme. Auf Antrag des Rechtsanwalts Bahn waren daher zum gestrigen Termin 61 Schutzleute geladen und wurden den beiden Mädchen gegenüber gestellt. Diese verneinten bei jedem einzelnen die Identität mit dem Täter und blieben dabei, daß der Angeklagte der Mann sei, der sie in so unflätiger Weise belästigt habe. Da Zweifel an dessen geistiger Gesundheit geltend gemacht worden waren, so war zur gestrigen Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, auch Medizinalrat Dr. Hoffmann als Sachverständiger geladen. Nach dessen Gutachten liegen Momente, nach welchen die geistige Gesundheit des Angeklagten zweifelhaft erscheinen könnte, nicht vor. Der Gerichtshof hielt nach den Ergebnissen der Vernehmung die Schuld des Angeklagten in objektiver wie subjektiver Beziehung für dargetan. Dem Gerichtshof erschien es absolut nicht zweifelhaft, daß der Angeklagte in Wirklichkeit der Täter gewesen ist. Der Angeklagte wurde daher zu vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Vermischtes.

Gegen vierzehn Polen ist wegen der Ermordung der Familie Sollwedel in Kläden Anklage erhoben worden. Von der Familie sind die Ehefrau und mehrere Kinder an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Der Ehemann und die übrigen Kinder sind zum Teil lebensgefährlich verletzt worden. Als Täter kommen zwei Brüder T. in Betracht, die übrigen zwölf sind der Mitschuld und Begünstigung dringend verdächtig.

Handwerkliche Genie. In einer Gastwirtschaft zu Schwedenstedt stellten sich vor einigen Tagen zwei Handwerksburschen ein, von denen der eine wegen schwerer Erkrankung außerlande war, weiter zu wandern. Er hatte einen arg zerföhlenen Kopf und erklärte, er sei zu Neujahr von mehreren Mitspandern in einem Streit schwer mißhandelt worden. Bald nach seiner Ankunft starb der Unglückliche, dem man im Stalle Unterkunft gewährt hatte. Sein Begleiter, der bis zuletzt bei ihm geblieben war, wurde verhaftet, da man vermutet, daß er an den Mißhandlungen seines Kollegen beteiligt gewesen ist.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Marktschranken-Direktion. Rindfleisch Ia 64-68 pr. 100 Pfund, IIa 56-64, IIIa 50-55, IVa 40-48. Kalbfleisch Ia 88-95, IIa 74-85, IIIa 60-72, Hammelfleisch Ia 61-74, IIa 52-62, Schweinefleisch 74-78. Rotwild Hund 40-48 Pf. Hosen Stad 2,90-3,20, mittel 2,00-2,80, Kaninchen Stad 0,75-0,90, Hühner pro Stück, alte 1,10-1,55, junge Ia 0,80-1,30, do. IIa 0,60-0,90, Tauben, junge 0,50-0,75, alte 0,50. Enten junge 1,80-2,40, Gänse pro Stück Ia 0,00-0,00, IIa 0,00-0,00, pro Stück Ia 0,65-0,70, IIa 0,00-0,00, Schellfische 12-19 Pf. Rander 23 Pf. pro 100 Pf. Dichte 99-97 Pf. Schale, mittel 90-99 Pf. Uale, 23 Pf. 0,00, mittel 102-108, Klein 0,00, Wüden 00-00 Pf. Rarpen umf. 00 Pf. Lauch 00,00, Schattische Solferinge (gefalgen) 36-38 Pf. Eier, 500, Butter pro 100 Pfund Ia 117-120, IIa 114-117, IIIa 110-114, abfallende 00-00, Kartoffeln pr. 100 Pf. rote 2,00-2,20, Hosen 0,00-0,00, Mele 0,00-0,00, runde weisse 1,80-2,00, Weingelöl pr. Schock 7,00-12,00, Weizöl 7,00-10,00, Rostöl 6,00-10,00, holl. 14-17 Pf. Saure Gurken, 500 2,00 Pf., Pfeffergurken 2,00 Pf.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 11. Januar 1906. Mild und teilweise heiter, aber sehr veränderlich mit Regenschauern und lebhaften südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 9. Januar. Elbe bei Kassel +1,09 Meter, bei Dresden - 0,58 Meter, bei Magdeburg +1,62 Meter. — Umrut bei Straßfurt + 1,70 Meter. — Oder bei Rathow + 1,71 Meter, bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, bei Breslau Unterpegel - 0,94 Meter, bei Frankfurt + 1,51 Meter. — Weichsel bei Brachmanne + 2,34 Meter. — Warthe bei Posen + 0,74 Meter. — Reye bei Uda - , - Meter.

Eduard Möller 307V*
Hüte, Mützen, Pelzwaren
Rixdorf, Bergstr. 24.
Leih-Haus **Leihhaus** 306V*
Charlottenburg,
Friedrich-Straße 12,
Berlin, Antikamer-Strasse 2.
Besetzung von Brillanten, Gold- und Silberachen, Uhren, Wägern, Wägern, Kleidungsstücken etc.
Charlottenburg,
Wilmsdorferstr. 40 I.
Hohe Beteiligung. Diskr. Sprechzimmer

Emil Hoegner
Grunewaldstraße 108.
Wäsche-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren.
Vorgezeichnete und fertige Handarbeiten.
Herren-Artikel.
Mitglied von 8 Rabatt- u. Sparvereinen. 268V*